

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zwei Siege.

r. Noch immer hat sich Ungarn betreffs des Gesekentwurfes über das Eherecht nicht völlig beruhigt. Hart stießen diesmal die Gegensätze aneinander, allein wieder ist es gelungen, der liberalen Mehrheit den Sieg in der Richtung zuzuwenden, dass Ministerpräsident Weyerle die Leitung der Staatsgeschäfte fortführt. Lange genug währte diesmal die Krise und trotz aller Hegerien vonseite der Liberalen schien es doch bis in die letzten Tage zweifelhaft, dass sie auch nur diesen ersten Erfolg erreichen werden. Denn die kommenden Wochen werden erst beweisen, ob es dem wiedergeborenen Ministerium gelingen wird, die obligatorische Civilehe auch im Oberhause durchzubringen, oder ob die liberale Gesellschaft sich mit der bloßen „facultativen“ Civilehe werde begnügen müssen. Dann wäre der erste Erfolg auch der letzte und das würde von weiteren Folgen begleitet sein. Inzwischen geben sich die hervorragendsten Persönlichkeiten beider Parteien alle Mühe, die Dinge zu ihren Gunsten zu lenken. Schon Samstag wird im Hause der Magnaten der Beschluss darüber gefasst werden, ob der Gesekentwurf über das Eherecht an den Ausschuss zu leiten sei oder nicht; was im ersteren Falle wieder eine Verzögerung in der Entscheidung bedeutet, die in der kommenden Woche erfolgen sollte. Ueber diese Zeit hinaus dürfte es aber keinesfalls wahren, da beide Parteien ein Interesse an der raschen Erledigung der schwebenden Frage haben. Bemerkenswert sind die Anstrengungen, welche von liberaler Seite versucht werden, um die böse Opposition ein wenig gefügiger zu machen; da man ihr keine bedeutenden Concessionen gewähren kann, so sucht man sie durch Zugeständnisse zu kapern, die ganz unwesentlich sind. Während die Opposition einen Gesekentwurf wünscht, der die obligatorische kirchliche Eheschließung nach der vollzogenen bürgerlichen bestimmt, soll ihr das bloße Zugeständnis gemacht werden, dass der Standesbeamte nach der vollzogenen Eheschließung eine Ermahnung an die Brautleute erteile, dass sie den Segen der Kirche einholen, also sich kirchlich trauen lassen mögen, — ein gewiss wesentlicher Unterschied zwischen Forderung und Erfüllung! Würden die Liberalen dem Willen der Opposition sich fügen, dann wäre es schade um all' die Anstrengungen und Aufregungen gewesen, denen sie sich in den letzten Wochen ausgesetzt hatten.

Welch' schwere Kämpfe dem Ministerium noch bevorstehen, war schon am ersten Tage seines Bestandes — als es vor dem Abgeordnetenhause erschien, wahrzunehmen. Nachdem es nicht möglich gewesen war, seinerzeit die vielumstrittene Ehrechtsvorlage im Oberhause glücklich durchzubringen, sollte dieser Endzweck durch einen ausgiebigen Pairschub, eine Ernennung von dem liberalen Ministerium treu ergebenden Männern zu Mitgliedern des Herrenhauses, erreicht werden. Da dieses Mittel jedoch vonseite der Krone abgelehnt wurde, mußte Weyerle seine Demission geben. Als er nach dem mißglückten Versuche, in dem Grafen Rhuen-Edervary einen

Nachfolger zur Durchführung des gleichen Programmes zu finden, wieder an die Oberfläche gelangte und bei der erwähnten Vorstellung eingestehen mußte, dass sein Vorschlag betreffs des Pairschubs nicht funktioniert, sondern nur das Einverständnis der Krone zur Einbringung der Vorlage als Factum gelten könne, so gab ihm die Opposition deutlich genug zu verstehen, dass sie darin nichts anderes zu erblicken vermöge, als eine Wahrung der constitutionellen Standpunkte, keineswegs aber einen Erfolg des Ministeriums und sie zog daraus ihre Schlüsse. Die weitere Entwicklung der Dinge hat bereits gezeigt, dass die Opposition nicht willens ist, von ihrem Standpunkte allzu weit abzuweichen und etwa dem wiedererstandenen Ministerpräsidenten seine Aufgabe leicht zu machen.

Auch Italien hatte, wie wir lezhin dargethan, seine Krise durchzumachen und dort standen die Dinge keineswegs so einfach. Mit welcher Freude wurde seinerzeit das Eintreten Crispis in die Regierung begrüßt und welch' bedeutende Pläne hatte dieser Staatsmann ausführen wollen! Allein alles, was er unternahm, scheiterte, die anfängliche Begeisterung für ihn nahm so merkbar ab, dass er schließlich selbst keinen anderen Ausweg kannte, als seine Thätigkeit als Ministerpräsident einzustellen. Jedoch das Schicksal wollte es anders und er wird nun wieder bleiben. Allein die Hoffnungen, welche das Land auf sein Wirken setzte, sind geschwunden und da die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln keineswegs so durchgreifende sind, dass sie eine Besserung der trostlosen Finanzlage erwarten lassen und überdies, wie bekannt, die Abgeordneten allen radicalen Verbesserungsplänen aus Selbstsucht und anderen Gründen ablehnend gegenüberstehen, so wird der gegenwärtige Zustand keineswegs von Dauer sein, man wird endlich zur Auflösung des Parlaments schreiten und neue Männer wählen müssen. Erst diesen wird dann die Aufgabe zufallen, das schwer geprüfte Land vor dem finanziellen Untergange noch in letzter Stunde zu bewahren.

Rückblicke in unserer Ostmark Vorzeit.

Vor Beginn der Völkerwanderung saßen von namhafteren Stämmen des gothischen Verbandes der Germanen, wie Hermann v. Pfister-Schwaighufen in der Reichenberger „D. Volksztg.“ schrieb, noch Lygen (Wandalen) in Schlesien; Bastarnen in der Zips; Ostgothen in der Bukowina, Moldau und Bessarabien; Westgothen in Siebenbürgen und Walachei; Gepiden an Teich und Marosch. Die Gothen waren zum Theile schon im dritten Jahrhunderte christlich; wie dann im Jahre 325 auf der Kirchenversammlung zu Nikäa ein Bischof Theophilus von Gothien tagte. Das nordwestliche Ungarn war vom suevischen (hochdeutschen) Stamme der Batinen besessen. Das südwestliche Ungarn oder Panonien aber, eben so als Istrien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Dalmatien hatte damals keine germanische Bevölkerung, sondern illyrische, d. i. albanesische oder arnautische.

Slawische Völkerschaften gab es überall noch nicht in

diesen Gegenden; die saßen wesentlich im Rücken der Gothen, östlich und nordöstlich derselben. Von Magyaren vollends zu geschweigen.

Uebrigens sind die Germanen, Litauen, Slawen unter allen Ariern doch nächste Rassen-Verwandte. Griechen und Italier hatten sich aus gemeinsamer Heimat schon abgelöst, als die arische Zahlenordnung erst bis 100 fest stand; jene aber entwickelten noch einheitliches Wort für tausend; russisch: tūstjatscha, gothisch: thufundi, althochdeutsch: dusunt; hinwider griechisch: χίλι, lateinisch: mille.

Das gothische Reich des Kaisers Armanareitis (nhd. Ermenrich), das von der Ostsee bis zum schwarzen Meere erstreckt lag, wurde im Jahre 325 n. Chr. von jener hunnischen Flut getroffen, die man sich ähnlich der mongolischen denken mag. Wunderbar sind sämmtliche uns überlieferte hunnische Namen, der Sprache nach germanische — also verdolmetstete! Die Hunnen durchbrachen die germanische Wand, drückten die Westgothen nach Süden, wurden selbst aber bis ums Jahr 454 einiger Maße in Panonien festhaft, indem dessen illyrische Bevölkerung ebenwohl südlich auswich. Entsprechend ihren räumlichen Einbußen erst an Hunnen, dann an Germanen, und schließlich dauernd an Slawen, schoben die bedrängten Illyren mehr und mehr sich nach Epirus, nach Hellas, ja bis in den Peloponnes hinein. Die Westgothen hatten in der Schlacht von Adrianopel im Jahre 318 die byzantinische Macht erschüttert und heutiges Bulgarien erobert. Nach Attilans Tode, 453, räumten die Germanen zwar rasch mit der hunnischen Wirtschaft auf, und erlitten dessen Söhne namentlich eine schwere Niederlage durch die Gepiden; aber die Hunnen hatten doch seit ihrem ersten Erscheinen jenen schicksalsmäßigen, verhängnisvollen Anstoß zu einem Wogen aller östlicher Völker gegeben: ein Verlauf, der, wie zum Hohne, gerade dem überall sieghaften Germanenthume hinterdrein zu argen Ungunsten ausschlagen sollte. Aber für ein halbes Jahrtausend war Europa zu größtem Theile germanisch geworden. In der Spur unserer westlich abrückenden Stämme folgten Slawen. Daß manche ihrer Völkerschaften noch längere Jahrhunderte „waidende“, d. i. Halbnomaden, geblieben waren, darf nach allen erdunklichen und geschichtlichen Verhältnissen nicht befremden; waren es doch bis vor kurzem einzelne Kosaken-Klone noch. Aber auch die Sprache lehrt es.

Das hauptsächlichste Ackergeräthe, womit Landes- oder Bodenspflege (cultura) geübt wird, heißt uns „Pflug“. In Slavischem erscheint derselbe Ausdruck als Lehenwort; russisch: Plug. Als etwa urverwandt müßte es vielmehr „Blot“ lauten. Vergleichende Sprachforschung leitet öfters mit beinahe mathematischer Sicherheit zu schätzbaren Ergebnissen. Jakob Grimm äußerte: Eine sprachliche Form möchte verlorene Bücher geschichtlicher Ueberlieferung uns ersetzen. Slavisch besitzt in heimisch n Wörtern kein f. Die Buche, lat. Fagus, könnte echt slavisch nur „Bag“ oder „Biäg“ heißen; sie heißt aber russisch: Буk. Folglich ist es wiederum Lehenwort aus Deutschem; und müssen die Slawen in ihre heutigen-

(Nachdruck verboten.)

Ein Sturm im Golf von Mexiko.

Eine Skizze aus dem Seeleben von Maximilian Fuhrmann. (Schluß.)

Um 1 Uhr nachts setzte der Sturm denn auch richtig wieder ein und zwar dieses Mal aus S.-D. Innerhalb weniger Minuten war unsere Lage wieder ebenso bedenklich wie vormals. Es regnete allerdings nicht so schlimm, aber dafür war es so dunkel, dass man kaum eine Hand vor Augen sah. Der Kapitän war in heller Verzweiflung und suchte und wettete in allen Tonarten.

Schließlich kam er auf den Gedanken, das Meer durch Del zu beruhigen. Alfred mußte die Delbeutel suchen und zwei andere Matrosen das Faß mit Brennöl herbeischaffen. Es war einzusehen, dass es uns an Del nicht gelingen konnte, die Debeutel zu praktizieren. In Folge des heftigen Stampfens des Schiffes floß das Del jedoch statt in den Trichter zum größten Theil über mein Zeug, respective auf den Fußboden.

Als das Faß leer war, war unser Beutel kaum zur Hälfte voll, doch genügte dies immerhin noch, nun einen Versuch zur Beschwichtigung der aufgeregten See zu machen. Da der Kapitän sehr wohl beleibt war und nur über sehr kurze Arme verfügte, so bat er mich, den Delbeutel über Bord zu werfen. Ich war hierzu natürlich bereit, wickelte mir das Tauende in aller Eile einige Male über die Hand und warf den Beutel, aus dem das Del unten langsam herauslieferte in das tobende Meer.

Ich war so gespannt auf die Wirkung, welche das Del auf die Wellen ausüben würde, dass ich die an Deck gebotenen Vorsichtsmaßregeln ganz vergaß. Eine gerade über Deck kommende See ergriff mich und trug mich

wohl acht Fuß fort, bis ich mit dem Kopf voran auf das harte Deck schlug. Es war mir gerade als wenn Funken und Flammen vor meinen Augen tanzten und mein Gedanke war, dieses Mal hast du sicher zu viel bekommen und kannst mit dem Leben abschließen. Trotzdem hatte ich mich schon im nächsten Augenblick wieder aufgerafft, obgleich mir ganz wirt im Kopf war und ich mir keine Rechenschaft darüber geben konnte, was denn eigentlich mit mir passiert war.

Der unglückliche Delbeutel lag neben mir. Der Capitän hob ihn mit einem verfrähten Fluch auf und warf ihn jetzt seinerseits über Bord. Wir hatten aber heute kein Glück mit diesem Experiment, denn Wind und Wellen warfen den Beutel wie einen Gummiball immer wieder zurück, so dass derselbe sich thatächlich mehr an Deck wie im Wasser befand.

Gegen 3 Uhr morgens erreichte der Sturm seine größte Gewalt. Unser Schiff, welches sich bis dahin widerstandsfähiger gezeigt hatte, als wir glaubten, drohte jetzt zu erliegen. Ein Theil der Leerveranzugung wurde abgerissen, eine gewaltige Brechsee schlug die Wand des Volkslogis ein und gleich darauf wurde eines der Boote aus seinem Rand gerissen und weggeschwemmt. Zu unser aller Heil wurde das Wetter bald darauf besser. Trotzdem gieng die See noch am Morgen gegen 5 Uhr sehr hoch und einem Matrosen wurde durch eine nach unten stürzende Spiere der linke Arm zerschmettert.

Wir brachten den armen Kerl nach der Kajüte, wußten aber nicht recht, wie wir ihm, der schrecklich stöhnte, Linderung verschaffen sollten. Da mischte sich Sennor Comacho unter uns. Er sagte, dass er etwas von Chirurgie verstände und übernahm die Behandlung des Verunglückten. Trotz der vielen erschwerenden Umstände gelang es ihm mit Hilfe seiner Tochter, dem Matrosen einen regelrechten Verband anzulegen, was uns Seelenten sicherlich nicht gelungen wäre.

Bei Tagesanbruch hatte der Sturm soweit nachgelassen,

dass Gefahr für das Schiff nicht mehr vorhanden schien. Gegen 10 Uhr klärte sich die Luft ab und es wehte der gewöhnliche Passatwind aus N.-D.

Wir verspürten alle einen Varenappetit, aber mit dem Essen war es vorläufig noch nichts, denn die Cambüse war voll Wasser geschlagen und alle Versuche, Feuer zu machen, blieben vergeblich.

Der Sturm hatte die Esperanza ziemlich übel zugerichtet. Die Takelage war jedoch im Großen und Ganzen unbeschädigt geblieben, das Wasser im Raum nicht erheblich gestiegen und der Sandballast durch die Befestigung des Mittelschotts glücklich vor dem Ueberfließen bewahrt worden.

Sehr unangenehm sichtbar waren die vielen Delflecke in der Kajüte und an Deck und ich erinnere mich noch sehr gut, welche Mühe es kostete, alles wieder blank und nett zu machen.

Gegen Mittag waren wieder alle Segel gesetzt. Wir machten bei dem frischen Winde eine schnelle Fahrt und kamen am Nachmittag des nächsten Tages wohlbehalten in Laguna de Terminos an.

Die Sennorita klatschte bei dem Anblick des Landes jubelnd in die Hände und umarmte ihren schweigsamen alten Vater so stürmisch, dass dieser sich kaum zu helfen wußte.

In der Nacht darauf legte bei uns ein Boot längsbeis an, welches unsere Passagiere aufzunehmen bestimmt war. Es befanden sich in dem Fahrzeug 6 zum Theil uniformierte Männer, welche Sennor Comacho lebhaft begrüßten und auch vereinzelt den Ruf „evivva Mexico“ hören ließen. Die Leute, welche zweifellos zerprengte Aufständische waren, mußten sich also hier im Süden des großen Reiches noch ziemlich sicher fühlen.

Die Sennorita drückte jedem einzelnen der Besatzung zum Abschiede sehr herzlich die Hand. Ihr Vater gab den

Sitze aus Gegenden eingerückt sein, wo es keine Buchen gibt, beziehentlich gab. Selbstredend kann ich für Laien nur andeuten, nicht aber sachmäßig erschöpfend ausführen. In nordöstlichem Europa ist auch heute noch die Linde eigentlicher Waldesbaum.

Verweilen wir nun aber bei Verschiebungen im Gefolge des Rückflusses hunnischer Flut. Das römische Reich hat schon seit 250 Jahren sich gegen die Germanen nur dadurch behauptet, dass es immer massenhafter germanische Soldner in die Legionen einwarb, germanische Kraft also durch diese selbst gebunden hielt. Dabei kam es germanischer Treue immer darauf an, für ihre Staaten-Bildungen im Süden und Westen des absterbenden, nur in Zuckungen noch lebenden weströmischen Reiches eben von diesem doch Rechts-Titel zu gewinnen. Mit solchen besetzten Augen und Theile der Ostgoten Panonien und das Land nüd der Taus, Steiren, die heutige Steiermark, um das Jahr 455. Bei Jornandes, dessen gothischer Name Ibrananths (Eburnant, Kühn wie Kober), findet sich die Stelle nach Savagners Ausgabe a. S. 380; Zeuß bietet sie a. S. 423. Beide Landschaften: Niederösterreich und Steiermark hatten zur römischen Statthaltertschaft Norikum gehört. (Schluss folgt.)

Der Rückzug Crispi's.

Unterm 14. d. wurde aus Rom berichtet, dass Ministerpräsident Crispi an diesem Tage in der Kammer die erfolgte Lösung der Cabinetskrise bekanntgab und an diese Mittheilung folgende Bemerkung schloss: Von dem Wunsche geleitet, eine Verständigung zu erzielen, beschloss das Cabinet, der Kammer folgende Aenderungen an den Finanzprojecten der Regierung vorzuschlagen: Die Regierung verzichtet: 1. Auf zwei Zehntel der Grundsteuer; 2. auf die Stempelsteuer für Wechselgiri; 3. auf die Einkommensteuer; 4. auf die Aenderung des Gesetzes über die Maße und Gewichte. Diese Maßregeln, welche insgesamt über 23 Millionen ergeben hätten, werden durch Erparungen und durch eine Reform des Alkoholsteuergesetzes ersetzt werden. Im Uebrigen verpflichtet sich die Regierung, unter Aufrechthaltung der am 21. Februar angekündigten Erparungen im Betrage von 45 Millionen in der Gebarung pro 1894/95, noch weitere Erparungen in der Höhe von 20 Millionen in der Gebarung 1895/96 durchzuführen.

Wiener Brief.

Das mitdthätige Wien. — Die Inzassen des Eszterhazy-Gartens. — Mädchen und Späzen vertrieben. — Das greuliche Wetter. — Schluss der Ausstellung. — Die Briefmarkensammler. — Eine Marke um 1500 Gulden.

Noch immer bildete das ungeheure Hagelwetter, worüber ich Ihnen leztthin berichtete, den hervorragendsten Gesprächstoff in dieser Woche. Vonseite der Gemeinde wurde zu Gunsten der schwer beschädigten, zumeist ganz armen Familien ein Aufruf zu allgemeinen Sammlungen erlassen, die Commune selbst trat mit einem Betrage von 5000 fl. an die Spitze und ihr folgte sofort das Haus Schoeller mit 2000 fl. u. s. w. — Ueberall trägt man zu dem Fonde bei, so dass den armen Leuten, die ihre wenigen Habeligkeiten eingebüßt, oder, wie z. B. die Gärtner in verschiedenen westlichen Vororten, durch Zerstörung der Pflanzen ihren ganzen Verdienst verloren haben, doch für die nächste Zeit geholfen werden kann. Wien, das jetzt, was seine öffentlichen Anlagen betrifft, einen traurigen, herbftlichen Anblick bietet, vernimmt noch täglich mit Staunen, weld ungeheurer Schade durch den Hagelschlag angerichtet wurde. Wenn Telephondrähte keinen Widerstand boten, so dass ihrer etwa 2000 zerstört wurden, wie vermochten dies Pflanzen und Thiere, beziehsw. Vögel! Unter den letzteren, namentlich den Späzen, hat das Unwetter mörderisch aufgeräumt.

Der Eszterhazy-Park in Mariabühl, ein wahres Dorado für Köhinnen und Kindsmädchen sammt Anhang, war zugleich Hauptstz der Wiener Späzen. Zu Tausenden saßen diese abends auf den Aesten der dichtbelaubten Kastanienbäume und vollführten dort oben einen Lärm, dass mancher „Schani“ seine „Pepi“ nicht verstehen konnte. Nun aber ist es merklich

stille geworden. Es fehlen, weil inzwischen eine wahre Märzluft eingetreten ist, einmal die Mädchen, Kinder u. s. w., ferner das Laub der Bäume und endlich die Hunderte von Nestern mit den jungen Späklein, die sämmtlich von ihrer Höhe herabgestürzt und am Boden elendiglich verkommen sind. Massenhaft wurden in diesen Tagen die todten Späzen aus dem Garten weggeführt. Allein bei der überaus raschen Vermehrung dieser Vögel wird für die Berunglückten wohl bald ein Ersatz geschaffen sein.

Das abscheuliche Wetter bildet für die Wiener einen weiteren Grund zur Unzufriedenheit. Am 13. war es so kalt, dass man glaubte, es werde bald zu schneien anfangen; dann kam die Nachricht, dass es in Steiermark und an anderen Orten thatsächlich schon, und zwar sehr heftig, geschneit habe. Infolge dieser überaus schlechten Witterung mussten auch die zahlreichen Biedertafeln, Gartenfeste u. dgl. abgefragt werden; der so hart mitgenommene Prater ist verödet und nur die geschützten Räume der Ausstellung ziehen, wie gewöhnlich, noch die Besucher an. — Nun ist es wohl gewiss, dass diese Ausstellung mit 1. Juli geschlossen werden wird, denn die Veranstalter wollen sich nicht der Möglichkeit aussetzen, etwa in den kommenden heißen Wochen schlechte Geschäfte zu machen. Darüber wird Niemand mehr erfreut sein, als die zahlreichen bedauernswerten Leute, welche als Verkäufer, beziehsw. Verkäuferinnen in der Rotunde gefangen sind. Den ganzen Tag über dort Wochen und Monate zu verweilen, ist nicht etwa bloß langweilig, sondern sogar gefährlich, denn die eigenthümlich drückende Luft in diesem Raume erzeugt eine Menge von Uebeln, denen selbst starke Leute unterworfen sind. Das beständigen Alle, die jemals einen Dienst in der Rotunde zu versehen gehabt hatten; für sie alle bedeutet der Schluss der Ausstellung die wiedererlangte goldene Freiheit.

Aber bevor die Rotunde geschlossen wird, wollen wir noch einer Abtheilung Erwähnung thun, die der interessanten Einzelheiten genug darbietet. — Wie bekannt, leben wir in einem sportlichen Zeitalter und es gibt fast kein Menschenkind mehr, das nicht seinen eigenen Sport betreibt. Einer dieser Sporte, der aus kleinen Anfängen allmählich zu einer gewissen Bedeutung gelangte, ist der Briefmarkensport und diesem wurde sonach in der Gruppe V (Sport) der Ausstellung ein Heim bereitet. Man sollte es nicht für möglich halten, weld bedeutende Summen heute in allen großen Städten für seltene Briefmarken verausgabt werden und wie rege der Verkehr auf den Briefmarkenbörsen und bei den Händlern ist. Warum aber sollen Leute, die nicht wissen, was sie mit ihrem vielen Gelde anfangen sollen — obzwar das eigentlich keines langen Nachdenkens bedürfte — nicht eher für ein echtes, wenngleich winziges bemaltes Blättchen tausend Gulden berappen, als für irgend eine Antiquität von zweifelhafter Echtheit? — Die Sammlerwuth zeigt sich auch bei diesem Sport; findet einer von den reichen Sammlern ein Stück, das er nicht besitzen konnte, in dem Schake eines andern, so setzt er alle Hebel an, um es zu erlangen. Da werden Vermittler gedungen und Verhandlungen eingeleitet, selbst weite Reisen unternommen und wenn schließlich — der Geheiterer nachgibt, d. h. der Geldburr über die Sammlerwuth siegt, dann gibt es einen Freudentag für denjenigen, der das kostbare Object um eine bedeutende Summe erhanden hat.

So kommt es, dass die Briefmarkensammlung in der Rotunde einen Wert von mehr als einer halben Million Gulden besitzt, dass darunter einzelne Stücke sich befinden, die etwa 1500 Gulden gekostet haben und dass der Italiener Ferrari seine auf 80.000 Gulden bewertete Sammlung von zwei Dienern fortwährend bewachen lässt. Die interessanteste und theuerste Marke, welche den Gebrüdern Senf in Leipzig gehört, ist eine Moldau-Marke aus dem Jahre 1858. — Doch für heute genug; sehenswert in hohem Grade ist diese Niesenammlung ohne Zweifel. x.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Kärntner als Nachfolger Billroths.) Einer der besten Schüler des berühmten Meisters ist an dessen Stelle berufen worden: Der ordentliche Professor an

der deutschen Universität in Prag, Dr. Karl Gussenbauer. Die Ernennung ruft in allen medicinischen Kreisen lebhaftes Befriedigung hervor, da Professor Gussenbauer einen vorzüglichen wissenschaftlichen Ruf besitzt und zu den besten an deutschen Hochschulen wirkenden Chirurgen gehört. Professor Gussenbauer hat gleich vielen anderen österreichischen Professoren seinen Weg über das Ausland gemacht, ehe er zum Professor an der deutschen Universität in Prag ernannt wurde. Er steht heute im 52. Lebensjahre. Am 30. October 1842 zu Obervellaach in Kärnten geboren, studierte Karl Gussenbauer an der Wiener Universität und wurde bald nach Vollendung seiner Studien Assistent Billroths. Im Jahre 1875 wurde er zum Professor und Director der chirurgischen Klinik in Lüttich ernannt und drei Jahre später wurde er in gleicher Stellung an die deutsche Universität in Prag berufen. Seine hervorragendsten wissenschaftlichen Leistungen beziehen sich auf die Kehlkopf-Exstirpation, die Magenresection und partielle Magenresection, die künstliche Knochenrennung, die Massage, Nervenbehnung und accidentelle Wundkrankheiten. Er hat auch den ersten künstlichen Kehlkopf konstruirt. Von Hauptwerken seien hier folgende erwähnt: „Rapport de la clinique chirurgicale de l'université de Liège“ (Lüttich 1878). „Die traumatischen Verletzungen“ (Stuttgart, 1880) und „Septämie, Pyohämie und Pyoseptämie“ (Stuttgart 1882). — Dr. Gussenbauer ist bis heute ein treuer Sohn seiner engeren Heimat geblieben und zur Sommerszeit sucht er alljährlich das Mollthal auf, wo er sich bei seinem Geburtsorte Obervellaach einen Landsitz geschaffen hat.

(Sturz eines Zuges in einen Fluß.) Aus New-York, 9. Juni, wurde gemeldet: Unweit Denver entgleiste ein Personenzug und stürzte in den reißenden Fluß hinab. Soweit bisher bekannt ist, sind 40 Passagiere ertrunken und eine Menge schwer verletzt.

(Ein Tobstüchtiger im Kaffeehause.) Eine aufregende Scene spielte sich kürzlich in einem Kaffeehause in der Magdalenenstrasse in Wien ab. Dasselbst erschien der Maschinenschlosser Ignaz M., in Fünfhaus wohnhaft, und begann plötzlich alles, was er erreichen konnte, Fensterstößen, Gläser und Kaffeegeschirr, zu zerschlagen. Ein herbeigerufener Wachmann war zu schwach, um den tobstüchtig gewordenen Schlossergehilfen zu bewältigen. Fünf Mann mussten aufgeboden werden, um den Geisteskranken von weiteren Gewaltthatigkeiten abzuhalten. Die Functionäre der freiwilligen Rettungsgesellschaft transportierten den Schlossergehilfen in die Landesirrenanstalt.

(Die neueste amerikanische Idee.) Eine Gesellschaft zur Erziehung und Reformierung des Gatten ist die neueste Blüthe amerikanischer Frauenemanzipation. Diese Gesellschaft ist in New-York joden ins Leben getreten. Ihre Mitglieder gehen von der Voraussetzung aus, dass das sogenannte starke Geschlecht viel zu schlecht und zu verworfen sei, um von ihnen der ehelichen Gemeinschaft gewürdigt zu werden. Und, wie es Vereine zur Reformierung von entlassenen Zucht häuslern gibt, so gründen diese Damen jetzt eine Gesellschaft zur Besserung der Männer. Man wird den Mann systematisch in die Dressur nehmen. Er wird sich das Trinken, Rauchen und Schnupfen abgewöhnen müssen, er darf nicht mehr knurren, wenn seine Gattin neun Zehntel seines Einkommens in Hüten, Kleidern und Schmucksachen anlegt, er muss das Kartenspiel und seine Clubfreunde abswören, er hat alle kostspieligen Wohnheiten abzulegen, kurzum, er muss ein ganz anderer Mensch werden und sich völlig umkremplen, um der Ehre, an der Seite eines Weisens, das so hoch über ihm steht, durch das Leben pilgern zu dürfen, würdig befunden zu werden.

(Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?) Ueber diese Frage gibt der „Hamburger Corresp.“ folgende treffende Auskunft: „1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben; 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat; 3. der Setzer in alle Fächer des Kastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat; 4. die richtigen Buchstaben greift; 5. sie richtig einsetzt; 6. der Corrector die Correctur richtig liest; 7. der Setzer die erste Correctur richtig verbessert; 8. der Corrector die zweite Correctur richtig liest;“

Duminacht.

Unter den vergilbten Papieren des leider zu früh verstorbenen Dichters O. Lang, eines geborenen Giliers, findet sich nachstehendes Gedicht, in welchem der jugendliche Idealist das ganze Feuer seiner reichen Phantasie entzündet.

Natur hält Abendfeier. — Es dämmt schon im All; Im dichten Busch verborgen Schon flötet die Nachtigall.

Und ringsum tiefes Schweigen. Schon träumt das Erdenkind Von lockend süßen Freuden, Die Seifenblasen sind.

Ich aber wach' und träume Im Dom, so frei und weit, Laufsch' wunderfamen Märchen Aus ferner Kindeszeit.

Feldlein len' ich die Schritte: Welch' Duften und welch' Glüh'n! Welch' süßes Musizieren Und herzerquickend Blüh'n!

Ich steh' in lichter Halle, Erhell't vom Mondesglanz, Da schweben die kleinen Elfen Im muntern Reigentanz.

Und tausend Funken sprühen, Und süßer Sang erschallt: Die Königin der Elfen Im Sternkleide wallt.

Matrosen pro Kopf ein Trinkgeld von 10 Pesos und vergaß auch den Mann nicht, der mit zerschmettertem Arm im Hospital der Stadt untergebracht war.

Die Freigiebigkeit des alten Sennors bestärkte uns noch mehr in dem Glauben, dass die Esperanza einen Passagier von sehr hohem Stand beherbergt hatte.

Das Unwetter war übrigens auch in Laguna nicht ohne erhebliche Spuren der Zerstörung zurückzulassen, vorübergegangen. Auf meinen verschiedenen Landgängen konnte ich mich hievon so recht überzeugen. Verschiedene Segelschiffe und ein großer englischer Dampfer saßen auf dem Strand. Man sagte mir, dass Aussicht vorhanden sei, den Dampfer wieder abzubringen, dagegen waren die Segelschiffe theilweise schon jetzt aufgebrochen und als gänzlich verloren anzusehen.

Noch größer war die Verwüstung unter den kleinen Fahrzeugen gewesen, welche die zur Ausfuhr bestimmten Hölzer vom Festlande nach der Insel Carmen bringen. Viele waren mit ihrer Besatzung gesunken und die kostbare Ladung lag jetzt, soweit sie das Meer überhaupt wieder herausgegeben hatte, am Strande umher. Auch in der Stadt war viel Schaden angerichtet worden und der Gesamtverlust belief sich sicher auf mehrere Millionen Mark. Ueberall schaute man auf Verwüstungen und dabei kamen fast noch stündlich Schiffe mit Masten und Ripping über Bord in den Hafen.

Nach Verlauf von vier Wochen war die Esperanza soweit reparirt, dass wir mit einer Ladung Bauholz, welche für Hamburg bestimmt war, in See gehen konnten. Unserer Reise verlief bei vorwiegend günstigen Winden ohne bemerkenswerte Zwischenfälle.

Als wir nach langer Abwesenheit von der Heimat in Hamburg eintrafen, fanden wir unter den Briefen, die uns hier erwarteten, einen solchen, der den Poststempel „Savanna“

trug. Der Kapitän öffnete denselben und wir fanden, dass Sennor Comacho, der sich hier mit seinem vollen Namen und zwar als General Luis Comacho y Lara gezeichnet hatte, der Absender war.

Der General dankte uns noch einmal sehr herzlich für die ihm und seiner Tochter an Bord erwiesenen Freundlichkeiten, auch theilte er uns mit, dass infolge eines plötzlichen Regierungswechsels seiner Rückkehr nach der Heimat nichts mehr im Wege stände. Schließlich bat er uns, die in einem dem Briefe beigefügten Pakete enthaltenen Geschenke als Erinnerung an die gemeinschaftlich bestandenen Gefahren anzunehmen.

Wir öffneten das Paket und fanden zwei an Größe ziemlich verschiedene Schachteln. Auf der größeren stand von energischer und doch zarter Damenhand geschrieben „an den Stürmann“. Der Kapitän hatte unterdessen seine Schachtel geöffnet und zeigt mir eine sehr wertvolle mit Rubinen verzierte Busennadel. Ich öffnete nun auch neugierig meine Schachtel und fand — was meinst du wohl, Wilhelm, was darin war? — Mein Freund griff lachend in die Westentasche und holte eine noch sorgsam in Seidenpapier gewickelte goldene Uhr hervor.

„Ja, alles was recht ist! Ist das nicht „nobel“?“ rief er ganz begeistert und trank den Rest seines Getränkes aus. „Ja, wahrhaftig! Uebrigens weiß ich bestimmt, dass General Comacho ebensowohl wie seine allerliebste Tochter sein Uebelang an die Seereise von Vera Cruz nach Laguna denken wird. Es war wirklich ein böses, böses Wetter. Ihr Landratten könnt Euch schwer einen Begriff davon machen, wie wild und furchtbar das Meer zu Zeiten ist. Die Worte reichen auch nicht aus, um dies zu schildern, das muss man eben selbst erlebt und mit durchgekämpft haben.“

9. der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert; 10. die Revision richtig gelesen wird; 11. wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit hierzu gelassen wird; 12. wenn noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun zum Beispiel ein großer Octavbogen fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausendmal wiederholen, wenn das Publicum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist. — Es würde vielleicht weniger kritisiert und getadelt werden, wenn alle Zeitungsleser nur einen kleinen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist!

(Minister links, Minister rechts.) Die ungarische Krisis ist gelöst, schrieb das „Fremdenblatt“, jenseits der Leitha werden nun wohl wieder ruhige Verhältnisse plakatgefeiert, und Millionen Staatsbürger athmen erleichtert auf. Bekanntlich sind es überwiegend „Alte“, die auf die ungarischen Ministerposten zurückkehren. Aber auch 2 „Neue“ sind eingerückt, und ein drittes Ministerium steht in Sicht. Unter den neuen Männern befindet sich Baron Porant Cótóvós, der Sohn Josef von Cótóvós, des einstigen ungarischen Unterrichtsministers und geistvollen Schriftstellers, dessen „Ideen des neunzehnten Jahrhunderts“ zu den besten Bieren der Weltliteratur gehören. Wer die politischen Vorgänge in der Monarchie mit Verständnis und Aufmerksamkeit verfolgt, der weiß recht gut, daß die Ereignisse in Transleithanien immer eine gewisse Rückwirkung auf Zisleithanien üben. Wir wollen hier nur einen Moment aus dieser Rückwirkung hervorheben. Die Gattin unseres Finanzministers Dr. v. Plener ist bekanntlich eine geborene Baronin Cótóvós, eine Tochter des gewesenen Unterrichtsministers. Hat sie bisher zum Vater und zum Gatten je einen Minister gehabt, so darf sie sich nunmehr auch Schwester eines Ministers nennen. Diese ausgezeichnete Dame scheint aber auch sonst noch vom Schicksale zu intimen ministeriellen Beziehungen ausersehen zu sein. Sie hat nämlich in Scheimrath Dr. Ignaz v. Plener einen Minister o. D. zum Schwiegervater; durch letzteren stand der Reichsfinanzminister Freiherr v. Holzgethan zu ihr im Verhältnisse eines eingetragenen Onkels. Sagen wir endlich noch, daß ihre Schwägerin, die Gattin des neuernannten ungarischen Ministers, eine Tochter des ehemaligen Justizministers Balthasar Horvath ist, so möchten wir noch dem Söhnchen des zisleithanischen Schatzkanzlers das Horoskop stellen, daß es — schon aus verwandtschaftlichen, aus Verehrungsgründen — einmal berufen sein wird, ein Ministerportefeuille zu tragen. Das liegt in der Familie.

(Der schufssichere Panzer.) Schneidermeister Heinrich Dowe ist nunmehr, wie die Berliner „Tägl. Rdsch.“ berichtet, unter die Schriftsteller gegangen und hat unter dem Titel: „Mein schufssichere Panzer“ ein mit mehreren Bildern ausgestattetes Schriftchen veröffentlicht, worin er, natürlich ohne Enthüllung des Geheimnisses, eine ausführliche Beschreibung der Erfindung, ihrer Entstehung, Erprobung und ihrer Aussichten den Lesern bietet. Als einst einer seiner Bekannten, ein Glasler, eine Erfindung machte, die ihm 10.000 Thaler eintrug, kam Dowe auf den Gedanken, etwas zu erfinden, das ihn mit einem Schläge aus seiner traurigen Lage befreien könnte. Da er ein eifriger Schütze war und seit seiner Militärzeit dem Schießhandwerk gerne oblag, kam er bald auf die Idee einer Erfindung, die der mörderischen Wirkung der modernen Geschosse Einhalt gebieten könnte. Nach mancherlei Enttäuschungen gelang ihm endlich die Erfindung eines Panzers, der wohl dem Schusse eines Revolvers und Jagdgewehres Widerstand leistete, dagegen bei den ersten Versuchen mit dem neuen Infanteriegewehr ein glänzendes Fiasko erlebte. Seine Erfindung nahm nun in ihrer weiteren Entwicklung verschiedene Formen an, bis sie endlich zu der heutigen Form des schufssicheren Panzers gebiet. Ursprünglich verfolgte Dowe den Zweck, einen kugelsicheren Stoff zu erfinden, aus dem man ganze Uniformen anzufertigen imstande wäre, sah aber bald das Unerreichbare seiner Absichten ein. Das Gewicht des jetzigen schufssicheren Panzers, der sich vom Halse ab über den ganzen

Brustkasten wölbt und eine starre Masse ist, die außen mit dem Tuche der Infanterie-Bekleidung verziert ist, ist von den ursprünglichen 8 Kilo auf 6 Kilo herabgedrückt worden; bei maschineller Herrichtung des Panzers in großen Mengen hofft Dowe das Gewicht des Panzers auf 4 Kilo herabzumindern, ohne der Dauerhaftigkeit Abbruch zu thun. Auch der Preis, der in der Einzelherstellung 14 M. beträgt, kann nach der Meinung Doves bei einer Herstellung im großen um zwei Drittel heruntergesetzt werden. Gegen Ende des vergangenen Jahres hat Dowe zehn Panzer für die österreichische Freiland-Expedition geliefert, die, entsprechend dem damaligen Stande der Erfindung, allerdings nur Bleigeschossen den Durchgang verwehrten, für Kämpfe gegen wilde Völkerschaften indeß genügten. Vor wenigen Wochen hat der Erfinder bekanntlich mit dem Kunstschützen Martin einen Vertrag auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen und wird mit demselben Kunststreifen durch Europa und Amerika veranlassen, um seine Erfindung der Oeffentlichkeit vorzuführen. — Die vom preussischen Kriegsministerium angeordnete Prüfung der Erfindung ist, wie Dowe mittheilt, noch nicht abgeschlossen; doch hofft er, daß sie schließlich zu einem guten Ende führen werde. Bezüglich der militärischen Verwendung des Panzers gibt er zu, daß seine ursprüngliche Absicht, den Panzer dem Soldaten im Felde vorn auf die Brust zu schnallen und ihm dadurch eine Deckung gegen die feindlichen Geschosse zu gewähren, sich als gänzlich unmöglich und unzweckmäßig erwiesen habe, da wir im Zukunftskriege überhaupt nicht mehr stehend würden schießen können, sondern nur auf dem Boden liegend. In Fachkreisen habe sich deshalb neuerdings die Ansicht verbreitet, daß man bewegliche kleinere Wände aus dem Dowe'schen Panzerstoff im Gefecht als Infanterie-Deckungen anstatt der Erdaushebungen verwenden könne. Diese Panzerwände könnten in kleinen Theilen von vielleicht 1 Meter Länge und 80 Centim. Höhe in größerer Zahl bei jeder Compagnie mitgeführt werden und würden von eigens dazu bestellten Mannschaften im Nu aufgestellt und ebenso wieder abgerissen werden können. Es würde also eine „kugelsichere spanische Wand“ unsere Truppen ins Feld begleiten und dieselben gegen die Unzahl der feindlichen Geschosse schützen. Auch zum Schutz der Cavallerie, Artillerie, Marine und der Sanitätsstätten könnte, wie der Verfasser des Schriftchens des näheren ausführt, sein Panzer im Kriege die ersprießlichsten Dienste leisten. Dowe weist mit Genugthuung darauf hin, daß ihm endlich eine Erfindung gelungen sei, die die Mordwerkzeuge Schach befehle und das Gegentheil dieser „Teufelserfindungen“ bezwecke. Er schließt seine Darstellungen mit dem Wunsche, daß das Vorhandensein seines Panzers eine Sicherung des Friedens bedeuten möge, und will es als seinen „schönsten Lebensberuf“ betrachten, wenn sein schufssicherer Panzer „die Schwelle einer neuen Zeit“ bedeuten sollte, „über welche die Völker als Brüder schreiten würden“. Hoffentlich ist der Panzer besser, als das Sprachgefühl des Herrn Dowe.

(Ein ungarisches Culturbild) von grauenhafter Draht liefert ein Artikel der „Preßburger Zeitung“, in dem auf die barbarische Gleichgiltigkeit hingewiesen wird, mit der die Uferbevölkerung der oberungarischen Donau die Leichen der angeschwemmten Selbstmörder behandelt. Wir entnehmen dem Berichte folgende Einzelheiten: „Der Vater eines vor kurzem ertrunkenen Schulknaben, Herr Emerich von Bacho, begab sich am Sonntag auf Grund eines Telegrammes nach Asvany im Raaber Comitatz, um eine dort gefundene Knabenleiche zu besichtigen. Da von Preßburg bis Gönyö oft Leichen gefunden werden, bei welchen die Bewohnerschaft der Weltstadt Wien das Hauptcontingent liefert, fuhren die Eltern des ertrunkenen Knaben von Preßburg aus mit zwei begleitenden verlässlichen Schiffsteuten auf einer Bille stromabwärts. Nach den übereinstimmenden Schilderungen der Fahrer liegen stromabwärts zu beiden Seiten eine Menge von Wasserleichen im Freien an den Ufern, ohne daß sich eine Menschenseele darum bekümmern würde. Die bei Asvany gefundene Knabenleiche war nicht die des Sohnes Bacho's. Die Schiffsteute führten sie nun zur Bagomerer Absperrung, zu jenem Orte, wo schon über sechs Wochen drei menschliche Leichname liegen. Als die Gesellschaft sich dem Orte näherte, mußte sie zahlreiche Hunde

vertreiben, welche um die Leichen herumstüchelten und aus den Leichnamen ganze Stücke herausrissen, um sie zu verzehren. Am nächtlichen Abend saß die Gesellschaft in einem Gasthause nächst Gönyö, wo sie den anwesenden Leuten von ihren Erlebnissen erzählten. Die Landleute zuckten die Achseln und meinten, das wäre nichts Ungewöhnliches. Die Hunde säumlicher in der Nähe der Donau befindlichen Gemeinden rennen hundeweit, um zur Donau zu gelangen. Sie durchschwimmen, wenn sie von den Leichen die Witterung haben, den Strom und suchen sie auf, um dann ihre eßliche Mahlzeit zu halten. Aber auch die Schweine der nahen Gemeinden wissen genau, wo sie Leichen finden. Sie benützen jeden unbewachten Augenblick, um dahin zu gelangen. So erzählte ein Hüter, daß er die Ueberreste einer alten Frau vergraben mußte, da die Thiere nicht zu händigen waren. Als er einen Eber von seinem Opfer vertreiben wollte, stellte sich das Thier ganz wüthend gegen ihn. Doch auch dies nützte nichts, denn als er am andern Morgen wieder zur Stelle kam, war das Grab aufgewühlt und die Leiche verschwunden, mit einem Worte — aufgefressen. Welcher Jammer hängt nicht an solchen Zuständen! Der nämliche Schiffsmann sagt, daß er mit Freuden selbst einen Gulden, ja 50 Kreuzer per Leichnam acceptieren würde, so aber traut er sich nicht einmal die Anzeige zu machen, da er riskirt, daß er von den Leuten noch Schläge bekommt, weil die Bestattung auf Kosten der betreffenden armen Gemeinde erfolgen muß und der Herr Stuhlrichter keine Arbeit haben will. Interessant ist noch zum Schlusse, daß in der Nähe von Asvany eine alte Frau, eine Private existiert, die aus eigenem Antrieb, empyrd durch die unmenslichen Zustände, von ihren schwachen Mitteln den Fischern für jede aufgefischte Leiche 20 kr. gibt. Der Schiffsmann, welcher unier Gewährsmann ist, sagt ganz richtig, daß man sich schämen muß, „daß ein altes Weib solchermaßen mehr Einsicht und Menschlichkeitsgefühl zeigt, wie die verantwortliche Regierung eines parlamentarischen Staates“. Das ist ein Schandfleck, den man nicht schnell genug tilgen kann, der weg muß. Am meisten wundert es uns jedoch, daß vonseite Oesterreichs in dieser Angelegenheit gar nichts geschieht.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 12. Juni. (Landwirtschaftliches.) Auf Anregung der Bezirksvertretung Leibnitz bewilligte der hohe steierm. Landesauschuss die Abhaltung eines Grünveredelungs-Curses in Leibnitz. Die hiesige Filiale kam dem Ansuchen des Bezirksauschusses sehr gerne nach und verständigte die nächstunwohnenden Filialmitglieder, sowie auch andere Weingartenbesitzer und Winzer von diesen nützlichen Unterweisungen. Herr Fachlehrer Anton Stiegler aus der Weinbauschule Marburg stellte nun wieder seinen Mann, indem er vom 8. bis 10. d. in theoretischer und praktischer Beziehung nützliche Belehrungen gab. Die Betheiligung von Leibnitz und Umgebung war eine sehr zahlreiche. Auch von Samlig, St. Nikolai i. S., Klein, Lang und Schirka waren Landwirte und Landwirtinnen zugegen. Die Unterweisungen fanden größtentheils in den amerikanischen Nebenanlagen in Grottenhof bei Leibnitz statt. — Am 9. d. wurden auch Grünveredelungen im Schloßgarten des Gutes Seggau vorgenommen, wobei außer den Winzern u. s. w. auch die Knaben und Mädchen der Volksschule Frauenberg theilnahmen. Am gleichen Tage nachmittags wurden Demonstrationen im Schulgarten in Leibnitz unter Betheiligung der Knabenschule und der Weingartenbesitzer von Leibnitz vorgenommen. Am 10. Juni, 3 Uhr nachmittags hielt Herr Stiegler wieder in den Nebenanlagen zu Grottenhof einen eineinhalbstündigen Vortrag über den Weinbau im allgemeinen und zeigte hernach abermals das Berebeln der Rebe. Herr Oberlieutenant und Weingartenbesitzer Vincenz Malik aus Haselbrunn sprach Herrn Stiegler für seine unermüdete Thätigkeit im Namen der zahlreich Versammelten den wärmsten Dank aus. Herr Stiegler dankte für die so rege Theilnahme und sagte, daß er mit Freuden feststellen könne, daß es im hiesigen Bezirke mit den Weingärten, dank der vielen Bemühungen, welche sich die landwirtschaftliche Filiale durch Abhaltung von Wanderversammlungen gibt, schon bedeutend besser stehe als vor Jahren.

Lichte nwald, 14. Juni. (Abschiedsabend.) Am Mittwoch abends fand in Smrekers Gastwirtschaft eine Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Fritz Wambrecht statt, zu der sich eine zahlreiche deutsche Gesellschaft eingefunden hatte. Galt es ja doch, einen guten Freund und getreuen Gesinnungsgenossen zu ehren, der durch viele Jahre als Säckelwart der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines und des Deutschen Leservereines mit besonderem Fleiß eifer thätig war. Ernste und heitere Reden wechselten ab mit Gesang und frohem Becherklang, so daß in fröhlichster Stimmung Stunde um Stunde verrann. Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, den Ordnern dieses so gelungenen Festabends unseren verbindlichsten Dank hiemit auszusprechen. Küche und Keller waren wie immer vorzüglich. Herrn Fritz Wambrecht wünschen wir nochmals das Beste in seinem neuen Wirkungskreise als selbständigem Kaufmann und jüngstem Bürger in Montpreis.

Graz, 13. Juni. (Auf nach Sachsen!) Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, wird mitgetheilt, daß die Fahrkosten für die Hin- und Rückfahrt nach Dresden ab Graz und Bruck 3. Classe 16 fl. 50 kr. (vom 25. Juni ab 17 fl.), 2. Classe 27 fl. 50 kr. (vom 25. Juni ab 28 fl.) betragen, daß die Abfahrt von Graz am 16. Juli um 12 Uhr 50 Minuten mittags erfolgt und daß ununterbrochen, mit Pausen in Wien, Jglau und Teitschen für Abendessen, Frühstück und Mittagessen, gefahren wird. Von Dresden kann die Rückfahrt innerhalb 60 Tagen erfolgen; es kann auf der Nordwestbahn (Teitschen—Wien) die Fahrt dreimal, auf der Südbahn zweimal unterbrochen werden. Die Nordwestbahn gestattet außerdem für die Teilnehmer am Sonderzuge freie Hin- und Rückfahrt auf der Flügelbahn Lissa-Prag. Wer von Dresden aus das VIII. deutsche Turnfest in Breslau besucht möge sich entweder um eine Fahrkarte an Director Bier-

Da halten die Elfen inne
Und neigen in Ehrfurcht sich,
Und küssen den Saum ihres Kleides
Andächtig und feierlich.

Es blühet gülden die Krone
Im magischen Mondeslicht,
Die flüchtigen Kinder lauschen,
Als leise die Königin spricht.

Es klingt aus ihrem Munde
So wehmuthvoll und bang,
Wie ferner Hall von Glocken,
Wie sanfter Flötenklang:

„Willkommen, theure Kinder!
Seid innig mir gegrüßt!
Doch muß ich heute scheiden,
Mein Reich zu Ende ist.“

Seht diese Thrän' im Auge
Und fühlet meinen Schmerz!
Hier darf ich nicht mehr weilen,
Und bricht mir auch das Herz.

Lebt wohl, geliebte Kinder!
Die kurze Zeit verrinnt.
So mögt allein ihr walten,
Erfreu'n das Menschenkind.“

In lichte Höh'n entschwebet
Der Elfen Königin,
Bis fern nur weiße Nebel
Am Horizonte zieh'n.

Der Zauber ist entschwunden
Und all' die Frenpracht;
Ich steh' allein im Dome
Der schönen Juninacht.

Leuchtkäfer schwirren und funkeln
Auf weiter grüner Au;
Die bunten Blümlein duften
Und glänzen im Wiesenthau.

Dort an der grünen Hecke
Die Rose ihr Köpfcchen neigt,
Ihr Duft als Opfergabe
Auf in den Aether steigt.

Die über die Blumenelfen
Als Königin gebot,
Sie fühlt den Glanz verbleichen
Und ahnt den Rosentod.

Des Thaues blinkende Perle
Mag wohl die Thräne sein,
Die alle Blumen weinen
Um's arme Röslein.

Im Grase zirpen die Heimchen
Eintönige Melodie;
Das ist das Singen und Klingen
In meiner Traumphantasie.

Du hüllest Lieb und Leben
Und Lust in Deine Pracht,
O wunderbares Märchen
Der schönen Juninacht!

O. L.

Dresden, Carusstraße 1 wenden, oder den Betrag für 3. Classe 13 Mark, 2. Classe 21 Mark (à 62 Kr.), sowie den Festbeitrag mit 5 Mark an Herrn Jg. Haller, Hausbesitzer, Graz, Alberstraße 17 einsenden, ebenso wie obige Fahrkosten für den Sonderzug.

Gilli, 15. Juni. (Gemeinbürgerschaft?) Es ist unendlich traurig, daß die Deutschen selbst in so arg von den Wenden bedröhten Orten, wie der unsere, dem Gefühle der Zusammengehörigkeit geradezu Hohn sprechen. Folgende auf Thatfachen beruhende Geschichte legt wieder einmal bereitetes Zeugnis davon ab, wie es mit der Gemeinbürgerschaft der Deutschen im Unterlande bestellt ist. Kaufmann Victor Wogg und Eisenhändler Josef Kadakowits bauen in der Gemeinde Gaberje eine Email-Geschirrfabrik gemeinsam mit einem Herrn Westen und einigen hiesigen Bürgern. Obgleich es in Gilli genug Baubeflissene, gibt die der deutschen Partei angehören, haben die genannten Herren den Bau dieser Fabrik, ohne die Bewerbung der erwähnten Baubeflissenen entgegenzunehmen, dem slovenischen Maurermeister Bologranc, einem Mitgliede des famosen slovenischen Gewerbevereines, übertragen. Selbstverständlich werden auch die Mauerziegel zu diesem Baue von slovenischen Bauern geliefert. Es ist bezeichnend, daß die „Südt. Post“ in ihren jüngsten Nummern ihre Gefinnungsgenossen warnt, bei dem Eisenhändler Rakusch zu kaufen, hingegen „andere“ Eisenhändler (es gibt nur noch einen, Kadakowits, in unserer Stadt) als nicht „so exaltiert“ empfiehlt. — Wenn das so fortgeht, stehen wir vor einer schönen Zukunft: Auch Gilli wird bald schon das „Vollwerk“ des Deuththums an der Sann gewesen sein.

Fraucheim, 15. Juni. (Unglücksfall.) Vergangenen Sonntag nachmittags verließ der 16jährige Sohn des Grundbesitzers Majan, insgemein Cestnik aus Rantsche, seine elterliche Wohnung, nachdem er sich heimlich der Hauswaffe, nämlich des Jagdgewehres seines Vaters sammt Munition bemächtigt hatte. Da derselbe nicht wieder zurückkehrte, wurde die Suche nach ihm angestellt und von dem Verschwunden auch der Gemeinde, sowie der Genbarmerie Mitteilung gemacht. Erst am Mittwoch nachmittags wurde der nahe Wald unter Mitnahme des Haushundes durch die Nachbarn und die heimischen Leute nochmals genauestens durchsucht, und bei dieser Gelegenheit wurde der Vermisste durch den Hund entdeckt. Derselbe lag todt neben einem Gebüsch und das entladene Gewehr neben ihm. Es wurde festgestellt, daß der Junge heimlich das edle Waidwerk ausüben wollte und das Gewehr in dem Gebüsch, unvorsichtigerweise mit dem Kolben voran, verbarg, so daß sich dasselbe beim Herausziehen durch die Spannung des Hahnes entlud und die Ladung dem Jungen in die Brust drang und durch Zertrümmerung des linken Lungenheiles auch den sofortigen Tod verursachte. — Von anderer Seite wurde uns über diesen Fall geschrieben: Sonntag, den 10. d., bezog sich der 15jährige Bauernsohn Franz Mejal aus Rantsche mit einem scharfgeladenen Gewehre, das er dem Vater heimlich wegnahm, auf die Fuchsjagd. Unterwegs wollte er noch einen Sägemeister mit für die Jagd holen und verbarg, um die Sache geheim zu halten, sein Gewehr in einem Gebüsch. Da er den Betreffenden nicht zu Hause traf, zog er das Gewehr, welches mit der Mündung gegen ihn gerichtet war, heraus. Durch irgend einen Zufall gieng es los und die Ladung gieng dem Unglücklichen, wie die nachherige Untersuchung der Leiche ergab, mitten durch den rechten Lungenflügel und blieb im Schulterblatte stecken. Die Eltern und Nachbarn fanden ihn trotz des eifrigsten Forschens erst am dritten Tage, ob schon ihn der Tod, unweit vom Hause entfernt, ereilte.

Jglau, 14. Juni. (V. Mährisches Landesschießen.) Am 29. d. M., also in weniger Tagen, beginnt das Fest, welches die Schützen Oesterreichs in Jglau, der reizend gelegenen zweitgrößten Stadt Mährens, vereinigen soll zum fröhlichen Wettkampf. Das Fest dürfte eines der gelungensten werden. Der Protektor desselben, Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer, hat bereits auf das Bestimmteste den Besuch zugesagt. Welcher lebhaften Sympathien sich das Fest erfreut, geht daraus hervor, daß von allen Seiten so schöne und wertvolle Ehrengaben einlaufen. Se. Majestät der Kaiser spendete einen prachtvollen Büchsfingerring, ein Meisterstück der Waffenerzeugung, der Protektor des Festes, Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer, widmete einen prachtvollen Silberbecher, dessen getriebene Arbeit das Auge des Kenners erfreut. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm spendete einen innen stark vergoldeten Silberpokal mit reicher Arabeskenaus schmückung. Se. k. u. k. Hof. Herr Erzherzog Albrecht sandte 10 Ducaten in schön ausgestatteten Käftchen. Von den übrigen Besten heben wir besonders hervor den Silberhumpen sammt Untersatz im Werte von 500 K., welchen die Stadt Jglau gespendet hat, das kunstreich ausgestattete Trinkhorn im Werte von 500 K. des Reichsrathsabgeordneten Dr. Gustav Groß, den silbernen Tafelaufsatz des Landtagsabg. und Bürgermeisters Dr. Fritz Popelok. Se. Durchl. Fürst Collalto widmete 400 K., Graf Blauenstein-Battellau eine reizende silberne Cigarren garnitur im Werte von 280 K., Se. Durchl. Fürst Karl Liechtenstein, M. Kromau, 200 K. Die Städte Mährens und die Schützenvereine haben alle Geldbesten in reizenden Käftchen gesendet. Es widmeten die Stadtvertretungen von Brünn 100 K., Znaim 100 K., Mährisch-Strau, Stadtvorstand und Gemeindevvertretung je 5 Ducaten, Mährisch-Trübau 5 Ducaten, Lundenburg 20 K., Mikolsburg 40 K., Müglitz 30 K. etc. etc. Folgende Schützenvereine widmeten Beste: Brünn, Landeshauptschützenstand, 300 K., Mährisch-Strau 100 K., Wien 10 Ducaten, Freiberg 60 K., Neutitschein 60 K., Wien 10 Ducaten, Segengottes 50 K., Mähr.-Schönberg 30 K., Mikolsburg 30 K., Müglitz 30 K., Kremier 5 Ducaten. — Ganz besonders Opferwilligkeit zeigt die Bevölkerung von Jglau. Aus ihren Kreisen sind bereits 115 Beste gewidmet worden. Die deutschen Frauen Jglau's haben 3 prächtige Beste im Werte von 800 K. gespendet und die deutschen Mädchen von Jglau ein solches im Werte von 300 K. Alle deutschen Vereine und Genossenschaften beteiligten sich gleichfalls an den Bestpenden. So hat u. A. der bürgerliche Schützen-

verein 3 Geldbesten, zusammen 32 Ducaten, Tuchmachergenossenschaft 16 Ducaten, die Gastwirtegenossenschaft 16 Ducaten, die Fleischergenossenschaft 100 K., der Handels- und Gewerbeverein 10 Ducaten etc. gewidmet. Die Summe aller Ehrengaben beträgt heute bereits die stattliche Zahl 217 und vermehrt sich von Tag zu Tag. Kurz gesagt, der Sabentempel beim V. Mährischen Landesschießen in Jglau wird einer der am reichsten ausgestatteten von allen bisher abgehaltenen Landesschießen sein, so daß die Wahrscheinlichkeit für die beteiligten Schützen, einen Preis zu bekommen, sehr groß ist.

Ein furchtbares Grubenunglück.

Troppau, 15. Juni. Gestern ereignete sich in den Kohlenruben des Grafen Varisch in Karwin ein Grubenunglück, das zu den furchtbarsten Katastrophen, durch welche Menschenleben vernichtet wurden, gezählt werden muß. Gestern nachmittags war die Belegschaft des Franzens-Schachtes in jenem Reviere in der Stärke von 300 Köpfen (Schlesier und Italiener) angefahren. Das Revier Karwin, das älteste des ganzen Reviers, umfaßt 550 Hektar. Wegen seiner großen Ausdehnung ist es in einen östlichen und westlichen Betrieb getheilt. Der erstere besitzt zwei Fördereschächte, den Johann und den Karl-Schacht, der letztere ist ein Tiefbau. Insgesamt arbeiteten 4000 Mann in diesen Ruben, die 7 Millionen Doppelzentner Kohlen im Jahre zutage förderten. Im Johann-Schachte wurden am 6. März 1885 durch eine Explosion schlagender Wetter 106 Menschen getödtet. Diesmal ist der Verlust von Menschenleben noch größer. Um 10 Uhr abends wurde vom vierten Horizont im Wilhelm-Flöhschacht der Donner Schlag einer Explosion vernommen, worauf sich Betriebsleiter Kohut, Schichtmeister Kurz und Steiger Zadnik sogleich in den Schacht begaben, um die Ursache der Detonation zu ermitteln. Als sie noch 300 Meter vom Füllorte und 250 Meter tief angelangt waren, erfolgte eine zweite, heftigere Explosion, die den Betriebsleiter Kohut weit zurückwarf. Kurz und Zadnik wurden augenblicks getödtet, den Betriebsleiter Kohut brachte man besinnungslos zutage. Er gewann jedoch bald wieder das Bewußtsein und sprach die Ueberzeugung aus, daß die gesammte Belegschaft getödtet worden sei.

In dem Franzens-Schachte war die Explosion ebenfalls vernommen worden und dort fuhren sogleich Ing. Nagel und Steiger Flamm ein, um Rettung zu bringen, wenn dies möglich wäre. Eine zweite Explosion vereitelte jedoch die Bemühungen der wackeren Männer: Nagel wurde sogleich getödtet, Flamm stehend aus dem schrecklichen brennenden Gruben herausgebracht. Nach der zweiten Explosion fuhr Ingenieur-Assistent Bindac mit Rettungsmannschaft in den Schacht ein und es gelang ihm, zwei Mann, die schwer verwundet, aber noch am Leben waren, herauszuholen. Er setzte mit dem Steiger Elias die Rettungsarbeiten bis 4 Uhr früh fort und förderte zwei Tödtete an das Tageslicht. Auch Berggrath Grev, der Oberleiter des Graf Varisch'schen Bergbaues, fuhr in den Schacht ein. Der erste Tödtete, den er fand, war ein Schlepperjunge. Es folgten da die Ruben in Brand stehen, am Morgen und während des heutigen vormittags noch weitere Explosionen, im Ganzen fünf. Alle im Schachte gebliebenen Bergleute, ungefähr 180, sind todt. — Die Schuld an dem Unglück trägt ein Arbeiter, der mit Sprengschüssen das Gestein zu lockern suchte.

Marburger Gemeinderath.

(Sizung vom 13. Juni.)

Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Ing. Alex. Nagy. Derselbe theilte mit, daß drei Zuschriften einliefen. In der einen gibt die Direction der k. k. Staatsoberrealschule bekannt, daß heuer der Beginn der mündlichen Maturitätsprüfungen an dieser Anstalt auf den 28. Juli festgesetzt wurde, in der zweiten läßt der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines zur Theilnahme an dem am 1. Juli im Casino abzuhaltenen Ortsgruppentag ein, dessen Programm bekanntgegeben wird. Der Vorsitzende gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beteiligung an diesem Ortsgruppentage vonseite der Gemeindevvertretungsmitglieder im Interesse der Wahrung des deutschen Charakters der Stadt eine starke sein werde. Die dritte Zuschrift endlich war ein Brief der Frau Betti Schilling, in welchem der Gemeinde der Ankauf des Waldes auf dem Calvarienberge mit dem Bedeuten angeboten wurde, daß der Wald, falls ihn die Gemeinde nicht zu ihrem Eigenthum mache, von einem Grazer Holzhändler um den Preis von 6000 fl. werde erworben und abgetrieben werden. Der Bürgermeister eröffnete dem Gemeinderathe, daß die Herren Ing. Nödl und Girstmayr in Folge dieses Briefes den Wald besichtigten, und ersuchte die Herren, über diesen Besuch Bericht zu erstatten.

Darauf theilte Herr Ing. Nödl mit, daß der Wald sich in ziemlich gutem Zustande befinde. Es könne aus demselben allerdings nur Brenn- und Bauholz gewonnen werden, doch könnte er mit den neuen Stadtparkanlagen in Verbindung gesetzt werden. Den Wert des Waldes dürfe man nicht höher als mit 4000 fl. beziffern. Herr Ing. Nödl und Herr Girstmayr sind der Meinung, der Wald sollte der Stadt als Stadtwald erhalten bleiben.

G.-R. Dr. Lorber sprach sich entschieden gegen diese Anschauung aus. Der Wald habe für Marburg keine Bedeutung; er müßte erst aufgeforschet werden, wenn er Bedeutung erlangen solle. Auch als Ziel von Spaziergängen werde der Wald selten gewählt.

G.-R. Girstmayr suchte die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen, indem er sagte, die Frage des Ankaufes dieses Waldes sei eine derjenigen, deren Lösung man nicht versäumen dürfe, weil sonst wieder viel Gerede entstände. Die Erwerbung des Burgwaldes sei auch unterlassen worden. Der Besitz des Waldes auf dem Calvarienberge bedeute allerdings keinen Nutzen für die Stadt, man möge jedoch bedenken, daß die Absicht besteht, ihn abzutreiben. In dem Walde seien noch sehr schöne schattenreiche Bäume. Wenn es im Bereiche der Möglichkeit gelegen sei, möge man den Wald jedenfalls käuflich erwerben.

Nachdem der Vorsitzende gefragt hatte, ob der Gemeinde-

rath die Angelegenheit als dringlichen Gegenstand behandeln wolle und ein bezüglicher Antrag des Herrn Girstmayr angenommen worden war, erbat sich Herr Spaccek das Wort. Derselbe schloß sich der Anschauung des Herrn Girstmayr vollinhaltlich an. Marburg habe eine waldlose Umgebung. Was habe Gilli an umliegenden Waldungen erworben! Marburg möge sich das letzte Stück Waldes in seiner Nähe nicht nehmen lassen. Redner stellte schließlich den Antrag, den Wald zu kaufen.

G.-R. Dr. Lorber erklärte, er könne sich nicht vorstellen, wie man daran denken könne, für diesen Wald einen verhältnismäßig so hohen Betrag zu bezahlen. Derselbe werde von Marburg aus gar nicht gesehen, denn er stehe in einer Bodensenkung. Das Stück desselben, welches wirklich schöne Bäume habe, besitze kaum einen Flächeninhalt von einem halben Joch. Und dafür wolle man 4000 fl. geben! Bevor man überhaupt daran denken könne, den Wald zu erwerben, müsse ein Ausschuss eingesetzt werden, der den Wald genau besichtigt und die Grenzen feststellt. Redner beantragte schließlich, Sachverständige zu befragen, was der Wald wert sei und ob er für Marburg eine Bedeutung habe.

G.-R. Dr. Miklauß trat dem Antrage des G.-R. Spaccek gleichfalls entgegen. Der ganze Wald stehe in einem Winkel. Das Bauholz sei bereits herausgeschlagen. Marburg besitze übrigens in seiner Umgebung Wälder genug, die jene auffuchen können, die gerne im Walde luftwandeln. Die Stadtgemeinde habe durch die Anlegung des Stadtparkes bereits genug gethan, man könne ihr in dieser Beziehung keinen Vorwurf machen.

G.-R. Scherbaum Karl sprach sich ebenfalls gegen die Erwerbung des Waldes aus, der schon lange verkäuflich und nimmermehr 4000 fl. wert sei.

G.-R. Flucher bedauerte, daß die Realität verwirrt wurde, ehe sie der Gemeinde zum Kauf angeboten wurde.

Nachdem noch die Herren Bancalari und Kralik gegen den Ankauf, Herr Girstmayr neuerdings für denselben gesprochen, wurde der Antrag des Herrn Dr. Lorber, einen Sachverständigen-Ausschuss einzusetzen, angenommen, und es wurden in denselben die Herren Bancalari, Flucher, Nödl und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer gewählt. — Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über die Vorschläge zur Benennung der neuangelegten Straße bei der Ueberfuhr in Melling und der Verbindungsstraße vom Wielandplatze zur Tegethoffstraße. Für die erste Straße wurde die Bezeichnung Ueberfuhrstraße, für die zweite die Benennung Hamerlingstraße vorgeschlagen. Die Vorschläge wurden nach kurzer Wechselrede angenommen.

G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über den Recurs des Conducteurs Herrn Wenzel Wolf, über welchen eine Geldstrafe verhängt worden war, weil er einen Hund nicht versteuert hatte. Der Referent theilte mit, daß die Section beschlossen habe, die Angelegenheit behufs Vornahme weiterer Erhebungen zu vertagen. Die Mehrheit des Gemeinderathes schloß sich dieser Anschauung an.

G.-R. Dr. Raf referierte über eine Zuschrift des k. k. Landeschulrathes, mittelst welcher die Gemeindevvertretung ersucht wurde, einen geeigneten Spielplatz für die Schüler der hiesigen Mittelschulen anzuweisen. Der Berichterstatter führte aus, das Schreiben des k. k. Landeschulrathes hebe hervor, daß die Unterrichtsverwaltung auf die Veranstaltung von Jugendspielen, wie solche in England und im Deutschen Reich seit Langem üblich sind, großes Gewicht lege. Die Gemeinde möge die Bemühungen der Directoren der hiesigen Mittelschulen betreffs Erlangung eines geeigneten Spielplatzes unterstützen. Vor Jahren, sagte der Referent, sei diese Angelegenheit schon zur Sprache gekommen und man war allseits darin einig, daß man dieses Streben unterstützen müsse. Leider besitze die Gemeinde einen entsprechenden Platz auch heute nicht und da sie in Schulangelegenheiten ohnehin außerordentlich in Anspruch genommen sei, so könne sie an eine Unterstützung des erwähnten Bestrebens durch Geld auch nicht denken. Der Antrag der Section gieng dahin, daß die Gemeindevvertretung beschliesse, die Gemeinde sei zu ihrem Bedauern weder in der Lage, einen Platz zu dem erwähnten Zwecke zur Verfügung zu stellen, noch auch einen finanziellen Beitrag hiefür zu leisten.

G.-R. Schulrath Frank stellte den Antrag, der Gemeinderath möge für den genannten Zweck, der gewiß löblich sei, den Betrag von 100 fl. widmen.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer sprach sich gegen diesen Antrag aus, indem er betonte, daß es den Leitern der Mittelschulen leicht möglich wäre, einen passenden Spielplatz für die studierende Jugend zu gewinnen, wenn sie sich behufs Benützung des Exercierplatzes beim Volksgarten während der Abendstunden mit dem Landwehr-Commando ins Einvernehmen setzten. Seinerzeit habe sich die Schuljugend auch dort herumgetummelt. Da die Unterrichtsverwaltung wünsche, daß die Schüler der Mittelschulen Jugendspiele treiben, so werde die Militärbehörde gewiß keine Schwierigkeiten bereiten.

G.-R. Girstmayr gab der Anschauung Ausdruck, daß es Sache der Gemeindevvertretung sei, in dem vom Vorredner angedeuteten Sinne zu wirken. Der Herr Bürgermeister möge ersucht werden, mit der Militärbehörde zu diesem Zwecke in Verbindung zu treten.

Nachdem noch G.-R. Dr. Lorber seine Zustimmung mit den Aeußerungen der beiden Vorredner ausgesprochen und G.-R. Schulrath Frank sich mit der angedeuteten Lösung der Frage einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag, die Gemeindevvertretung möge sich durch den Herrn Bürgermeister mit dem k. k. Landwehr-Commando in Verbindung setzen, angenommen.

G.-R. Schulrath Frank berichtete über das Gesuch der Haushaltungs- und Fortbildungsschule um Bewilligung eines Schulbeitrages von 200 fl. Dem Antrage des Berichterstatters gemäß wurde dem Gesuche entsprochen.

G.-R. Schulrath Frank gab bekannt, daß der von der Leitung der Haushaltungs- und Fortbildungsschule vorgelegte

Voranschlag für das laufende Jahr vom Stadtschulrath geprüft und genehmigt wurde. Der Voranschlag wird auf Antrag des Referenten zur Kenntnis genommen.

G. N. Schulrath Frank erstattete den Bericht über den Beschluß der Section, betreffend die Verfügung über das nach der verstorbenen Frau Johanna Warthol den Armen in Marburg zugefallene Legat im Betrage von 200 Gulden. Dieses Legat wurde von der Gemeinde bereits erhoben und in der Sparcasse hinterlegt. Der Antrag der Section, den genannten Betrag dem Herrn Bürgermeister zur fallweisen Vertheilung an Arme zur Verfügung zu stellen, wurde ohne Wechselrede angenommen.

G. N. Jng. Nödl referierte über die Vergebung von Bauarbeiten für das in der Mellingerstraße zu erbauende Kanalarbeitergebäude der k. k. Landwehrkaserne. Da die Herstellung dieses Gebäudes ehestens erfolgen muß, wurden die Arbeiten ausgeschrieben und von der Section in der Hoffnung der nachträglichen Genehmigung folgendermaßen vergeben: Die Tischlerarbeiten an Herrn Ries (Nachlaß 5%), die Schlosserarbeiten an Herrn Sira (Nachlaß 20%), die Spenglerarbeiten an A. Hoinig's Nachfolger (Nachlaß 20 1/2%), die Glaserarbeiten an Herrn Max Macher (Nachlaß 12%), die Maler- und Anstreicherarbeiten an Herrn Wikler (Nachlaß 10%). Der Gemeinderath sprach seine Zustimmung zu dieser Vergebung aus.

G. N. Jng. Nödl berichtete, daß bisher fünf Hausbesitzer in der Postgasse sich bereit erklärten, den Bürgersteig vor ihren Häusern aus Asphalt herstellen zu lassen. Die Erklärung dreier Hausbesitzer steht noch aus. Der Referent führte aus, daß der Beschluß des Gemeinderathes hinfällig werden könnte, wenn die drei Besitzer bei ihrem jetzigen Entschlusse beharrten. Der Herr Bürgermeister habe in einer Sitzung der Section mitgetheilt, daß er gelesen habe, der Verwaltungsgerichtshof habe in einem ähnlichen Falle, der sich in Graz ereignete, entschieden, daß die Hausbesitzer gezwungen werden können, die Bürgersteige vor ihren Häusern auf eigene Kosten herstellen zu lassen. Die Section stellte den Antrag, die Angelegenheit zu vertagen und die Gemeindevertretung von Graz um die Ausfolgung der Acten jenes erwähnten Falles zu ersuchen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Wechselrede angenommen.

G. N. Jng. Nödl referierte über das Gesuch des Herrn Anton Raschmann um Bewilligung zur Errichtung eines Zimmermannswerkplatzes. Der Berichterstatter gab bekannt, daß dieser Werkplatz auf dem Grundstück Grundbucheinlage Nr. 40 der Katastralgemeinde Burgmeierhof geplant sei. Die commissionelle Besichtigung fand im Mai d. J. statt. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Stadttingenieur Herr Ludwig Brauner dahin, daß bei den heutigen Verhältnissen gegen die Anlage des Werkplatzes nichts einzuwenden sei. Diese Verhältnisse könnten sich jedoch ändern, weshalb man an den Gemeinderathsbeschluß vom November v. J. erinnern müsse und die Bewilligung zur Errichtung und Betreibung der Anlage nur auf eine bestimmte kürzere Zeitdauer ertheilen könne, wofür der Gemeinderath seine Zustimmung gebe. Die Vertreter der Stadtgemeinde schlossen sich der Anschauung des Stadttingenieurs an und sind der Meinung, daß man Herrn Raschmann die Bewilligung zur Errichtung der erwähnten Anlage auf die Dauer von zehn Jahren ertheilen könne. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß Herr Raschmann Maurermeister sei und sich behufs Ausübung des Zimmermeistergewerbes mit dem Zimmermeister, Herrn Lubeinschegg, vergesellschaftet habe. Die Section sei der Meinung, daß der Gemeinderath von seinem im November v. J. gefassten Beschlusse, betreffend die Ausübung gewisser Gewerbe in dem neuen Stadttheile nächst dem Stadtpark, nicht abgehen könne, weshalb sie beantragt, Herrn Raschmann die Bewilligung nicht zu ertheilen. G. N. Girstmayr erklärte sich mit dem Antrage der Section vollkommen einverstanden. Es vergehe, wenn gewisse Gewerbe nächst dem Stadtpark ausgeübt werden, jedem die Luft, dort zu bauen, weshalb man sich gegen solche Anlagen wehren möge. Redner schloß mit der Bitte, die Bau- und Luft nicht zu hemmen.

Bürgerm.-Stellvert. Dr. Schmiderer wies darauf hin, daß Raschmann den Platz, auf dem er jetzt die Anlage errichten will, vor dem öfter erwähnten Gemeinderathsbeschlusse bereits gekauft habe, so daß er sehr geschädigt sei, wenn ihm die Bewilligung nicht ertheilt werde. Ein Zimmerplatz sei in jener Gegend nicht sehr störend, und da auch die Sachverständigen sich für die Bewilligung des Gesuches aussprachen, so sollte der Gemeinderath von seinem Beschlusse in diesem Falle abgehen.

G. N. Dr. Raf führte aus, daß der Antrag der Section viel zu streng sei. Eine Störung der Nachbarschaft sei heute, wenn der Zimmermannsplatz errichtet werde, keineswegs zu befürchten.

G. N. Dr. Lorber sagte, es sei gewiß löblich, nach Principien zu handeln, auf Principienreiterei aber sollte man sich nicht einlassen. Redner trat schließlich dafür ein, Herrn Raschmann die Bewilligung auf die Dauer von fünf oder sechs Jahren zu ertheilen.

G. N. Girstmayr gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Baugewerbe an gewisse Leute verliehen werde. Wenn der Gemeinderath jetzt seinem Beschlusse vom November v. J. untreu werde, so würden die Leute über diese Consequenz lachen.

G. N. Dr. Miklauz betonte, daß der Gemeinderath von seinen Beschlüssen schon manchemal abgewichen sei. Man möge Herrn Raschmann die Bewilligung auf die Dauer von mindestens 10 Jahren gewähren, weil man dem Gewerbe an die Hand gehen müsse. Dann werde man in Marburg auch billige Bauten haben.

Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag der Section, sowie der Antrag, Herrn Raschmann die Bewilligung auf die Dauer von zehn Jahren zu ertheilen, abgelehnt, der Antrag, die Bewilligung auf die Dauer von fünf Jahren zu geben, angenommen.

G. N. Jng. Nödl erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn Ludwig Franz um Bewilligung zur

Errichtung eines Canals vom Potischgaubach in seine Dampf- mühle. Bei der commissionellen Begutachtung äußerte sich der Stadttingenieur folgendermaßen: Der Potischgaubach sei als Privatgewässer anzusehen, weshalb im Sinne des Gesetzes Herrn Franz die Benützung der Hälfte des Wassers zweifellos zustehe. Das gebrauchte Wasser würde noch auf dem Grundstück des Herrn Franz in den Potischgaubach zurückgeleitet werden. Herr Franz müsse den Canal unter der Kriehuberstraße ausbauen lassen und ihn erhalten. Herr Franz erklärte sich bereit, die vom Stadttingenieur Herrn Ludwig Brauner gestellten Bedingungen zu erfüllen. Der Stadtarzt, Herr Dr. A. Mally, machte gewichtige Bedenken in sanitärer Beziehung wegen der Ableitung des heißen Wassers in den Canal geltend, da der von demselben heute schon ausgehende „Duft“ beweise, wie gesundheitschädlich sein verunreinigtes Wasser und die aus seinem Bett aufsteigenden Miasmen seien. Der Berichterstatter theilte ferner mit, daß sich sämtliche Hausbesitzer in der Mellingerstraße von der Landwehrkaserne abwärts gegen den beabsichtigten Wasserbezug aus dem Potischgaubach aussprachen. Der Canal, der in den genannten Bach mündet, sagte der Referent des Weiteren, spote jeder Beschreibung. Die Anrainer wünschen auch, daß der Canal seine Fluthen nicht in den Bach ergieße. Es sei daher geboten, den Canal in die Drau zu führen. Der Antrag der Section gieng dahin, Herrn Franz den Wasserbezug aus dem Potischgaubach zu gestatten und für die Ableitung des Canals die Mittel in nächster Zeit zu bewilligen.

G. N. Girstmayr betonte, daß in der Mellingerstraße ein schneulicher Gestank die Luft verpestet. Der Redner trat dafür ein, Herrn Franz den Wasserbezug aus dem Potischgaubach unter der Bedingung zu bewilligen, daß er den Canal bis zur Drau auf eigene Kosten verlängern läßt.

G. N. Pfrimer meinte, die Anrainer würden sich gegen den Wasserbezug aus dem Potischgaubach wehren und die Gemeinde würde in Wasserrechtsproceße verwickelt werden.

G. N. Dr. Miklauz: Nach meinem Dafürhalten ist nur das Parere des Herrn Dr. Mally in diesem Falle maßgebend. Durch den Wasserbezug wird das Wasser mehr verunreinigt, die Uebelstände werden erhöht werden. Redner ersucht, dem Ansuchen nicht Folge zu geben. Der Antrag auf Abweisung des Gesuches wurde hierauf angenommen.

G. N. Bancalari theilte im Namen des Ausschusses mit, der zum Zwecke der Errichtung eines Draubades auf dem rechten Draufer eingeseht worden war, daß die vom Ausschusse unternommenen Schritte bei der Militärbehörde vom besten Erfolge begleitet waren. Der hiesige Militär- Stationscommandant, Herr Brigadier Graf Mostik-Rieneck, sagte in bereitwilligster Weise seine Unterstützung zu, zumal das Militär die Schwimmschule im Cadettenhause in diesem Sommer nicht benützen kann. Die Herstellung der Schwimmschule dürfte einem Voranschlage gemäß den Betrag von 2897 fl. kosten, wovon 1000 fl. für den Bau der Schwimmschule und der Restbetrag für die Herstellung der nöthigen Uferschuttbauten nöthig wären. Der Ausschuss beantragte, dem k. u. k. Stationscommando mitzutheilen, daß die Gemeinde bereit sei, eine Schwimmschule auf dem rechten Draufer zu bauen und dieselbe dem k. u. k. Militärärar als k. u. k. Schwimmschule unter gewissen Bedingungen — die wichtigsten sind eine jährliche Benützungsgelb im Betrage von 100 fl. und die Ueberlassung der Schwimmschule für das Civil an gewissen Tagen — zur Verfügung zu stellen. — Der Antrag wurde unter Beifallskäufungen angenommen.

G. N. Stiebler berichtete über die Gesuche der Herren Julius Pfrimer, Franz Hoidegger und Koroschek um Gemeindeumlagenbefreiung für Neu- beziehsw. Zubauten. Diese Gesuche wurden dem Antrage des Referenten gemäß ohne Wechselrede gewährt.

G. N. Stiebler erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn Jakob Zergun um Abschreibung des Canalbeitrages von 10 fl. Auf Antrag des Herrn Dr. Miklauz wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

G. N. Stiebler referierte über das Angebot des Herrn Ludwig Franz bezüglich des Ankaufs des ehemaligen Ferlinschen Hauses in der Tegetthoffstraße. Der Berichterstatter gab bekannt, daß Herr Franz für dieses Haus die Summe von 14.000 fl. biete, wenn ihm auf beiden offenen Seiten des Hauses ein je drei Meter breiter Grundstreifen überlassen würde. Der Antrag der Section gieng dahin, Herrn Franz mitzutheilen, daß unter den heutigen Verhältnissen an einen Verkauf des genannten Hauses nicht zu denken sei. Angen.

G. N. Pfrimer berichtete, daß die städtischen Cassen vor kurzem revidiert und in vollster Ordnung befunden wurden. Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Schulverein.) Der Ortsauschuss für den am 1. Juli abzuhaltenden untersteirischen Ortsgruppen- tag des Deutschen Schulvereines versendet an die einzelnen Ortsgruppen nachstehenden Aufruf: „Die beiden Ortsgruppen von Marburg beehren sich hiemit mitzutheilen, daß sie im Einvernehmen mit der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines der Beschlusse gefast haben, für den 1. Juli d. J. einen untersteirischen Ortsgruppentag nach Marburg einzuberufen, auf welchem, der Tagesordnung entsprechend, einerseits das Wirken des Deutschen Schulvereines in den einzelnen Bezirken erörtert, andererseits aber die Wünsche und Anregungen der einzelnen Ortsgruppen entgegengenommen werden sollen. Es ergeht somit an alle geehrten Vereinsgenossen die höfliche Einladung, den Ortsgruppentag durch ihre werthe Anwesenheit zu beehren. Deutsche Männer und Frauen, erscheint zahlreich am 1. Juli in Marburg! Die beiden hiesigen Ortsgruppen werden alles aufbieten, um den geehrten Theilnehmern den Aufenthalt in den Mauern der Draustadt so angenehm als möglich zu machen. Die verehrlichen Ortsgruppen werden gebeten, möglichst viele Vertreter zum Ortsgruppentage nach Marburg zu entsenden und dieselben ehestens beim Obmanne der Männer-Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines, Herrn Dr. Franz A.

Krenn anzumelden. Die Tagesordnung für den Ortsgruppen- tag lautet: 1/2 10 Uhr Vormittags Versammlung im großen Casinoale. 1. Begrüßung der Gäste. 2. Bericht eines Mitgliedes der Vereinsleitung über die Vereinsthätigkeit. 3. Berichte der Ortsgruppenvertreter über die Thätigkeit des Vereines in ihrem Ortsgruppengebiete. 4. Freie Anträge. 1 Uhr zwangloses gemeinsames Mittagessen in der Casino- Restauration. (Anmeldung erwünscht.) Nachmittags Schulvereinsfest im städtischen Volksgarten. Abends Zusammenkunft in der Casino-Restauration. Im Falle ungünstiger Witterung entfällt nur das Schulvereinsfest.

(Frühlingsfest.) Infolge eines unliebsamen Ver- sehens, das wir hiemit gutmachen wollen, sind bei der Auf- zählung der Namen der Damen, die bei dem Frühlingsfeste mitwirkten, zwei derselben, der der Frau Dir. Frisch und des Fräuleins Wesial d. Aelt. ausgelassen worden.

(Fahnenweihe.) Am kommenden Donnerstag, den 21. Juni, um 7 Uhr früh werden in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche nach der ersten hl. Communion der Knaben und Mädchen zwei für die städtische Volks- und Bürgerschul- jugend bestimmte Fahnen in feierlichster Weise geweiht werden, wozu die Eltern der Schüler und sonstige Schul- freunde eingeladen sind.

(Slovenische Bescheide auf deutsche Ein- gaben.) Von einem Gesinnungsgenossen erhielten wir folgendes Schreiben: „Röbliche Schriftleitung! Mit Bezug auf den Aufsatz mit der Spitzmarke „Slovenische Bescheide auf deutsche Eingaben“ in Ihrem Blatte vom 10. Juni 1894 beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Sachverhalt folgender ist: In der von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg r. Dr.-U. abgeführten Rechtsache des Herrn R. W. aus R. gegen Valentin Novak aus St. Peter b. St. Marein wegen 42 fl. wurde die Klage de pr. 16. März 1894 Nr. 2244, das Ueberlegungsge- such des Herrn Valentin Novak de pr. 9. April 1894 Nr. 2874 und des Herrn R. W. de pr. 26. April 1894 Nr. 3389, welche in deutscher Sprache eingebracht wurden, in dieser Sprache erledigt, wo- gegen das durch Dr. Brecht für Herrn Valentin Novak in slovenischer Sprache überreichte Ueberlegungsge- such de pr. 9. Mai 1894 Nr. 3770 in Gemäßheit des Sprachen- erlasses aus dem Jahre 1883 in slovenischer Sprache erledigt wurde. Am 7. Juni 1894 endlich fand die Verhandlung mit Schriftführung in deutscher Sprache statt, worüber das in deutscher Sprache abgefaßte Urtheil de pr. 7. Juni 1894 Nr. 4750 ergloß. Dieser Sachlage gemäß liegt somit vonseite des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. Dr.-U. in diesem Rechtsfalle keine Ueberschreitung seiner Befugnisse vor. Ich bitte, womöglich diese Zeilen zu ver- öffentlichen.“ Mit Achtung (folgt der Name). — Wir nehmen natürlich nicht den geringsten Anstand, diese wahrheitsgemäße Darstellung des Sachverhaltes zu veröffentlichen, da wir nur die Wahrheit ans Licht bringen wollten und hiebei von persönlichen Beweggründen keineswegs geleitet wurden. Umso mehr aber bedauern wir es, daß uns Herr k. k. Be- zirksrichter Dr. Bousel mittels des berüchtigten § 19 unseres idealen Pressgesetzes zwang, eine einfache Verneinung unserer Mittheilungen aufzunehmen, wodurch wir unseren Lesern gegenüber in den Verdacht geriethen, in leichtfertiger oder gar übelwollender Weise schwere Beschuldigungen ausgesprochen zu haben. Heute liegt die Sache anders und der Leser möge selbst beurtheilen, inwiefern unser Vorgehen gerechtfertigt war. — Unser Gewährsmann, der deutsche Kläger, zeigte uns einen slovenischen Bescheid, den er auf seine durchwegs deutsche Klage erhalten hatte. Weber er noch wir wußten, daß ein Ueberlegungsge- such in slovenischer Sprache beim k. k. Bezirksgericht eingebracht worden war. Müßte nicht er und müßten nicht wir die Schlüsse daraus ziehen, die wir zogen? Heute steht es ja fest: Der Herr k. k. Bezirksrichter Dr. Bousel stand auf dem Boden des Gesetzes. — Mit dem ungeheuerlichen Sprachen-erlass vom Jahre 1883 aber werden wir uns demnächst eingehend beschäftigen.

(Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.) Die Mitglieder werden seitens der Vereinsleitung daran er- innert, daß bei Herrn Johann Lorber in der Magdalena- vorstadt ein Simmenthaler Vollblutstier vom Vereine auf- gestellt ist, dessen Decktage für die Vereinsmitglieder 30 kr. beträgt.

(Für das Schulvereinsfest), welches am 1. Juli nachmittags im städtischen Volksgarten veranstaltet wird, werden schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um dasselbe ebenso würdig und heiter zu gestalten, wie es die Schulvereinsfeste in den früheren Jahren waren. Der Männer- gefangverein und der Turnverein haben ihre Mitwirkung zu demselben bereits zugesagt. Die Südbahn-Werkstättenkapelle wurde ebenfalls für dasselbe gewonnen. Herr Bernreiter hat wieder ein schönes Feuerwerk mit drei großen Fronten zusammengestellt. Für die Aufstellung von Verkaufsbuden und die Abhaltung verschiedener Belustigungen wird das Nöthige veranlaßt werden.

(Der Alpenverein) hielt am Mittwoch eine Ver- sammlung ab, der auch dessen Mitglied Herr Dr. Eduard Wolffhardt aus Wien beiwohnte. Der Sectionsvorstand, Herr Dr. Schmiderer machte die erfreuliche Mittheilung, daß für den Ausflug der Section „Austria“ in das Hochschwabgebiet am 8. Juli eine sehr günstige Fahrpreisermäßigung auf der Südbahn erzielt wurde (halbe Dritte für die Zweite). Von den Sectionen Graz und Marburg haben sich bereits eine große Anzahl Theilnehmer zu diesem Ausfluge, der durchaus nicht beschwerlich sein wird, gemeldet. — Seit dem Jahre 1870 wurde jedesmal am 23. Juni eine Sonnen- und feier auf dem Urbaniberg abgehalten. Nur ein einzigesmal war das Wetter so ungünstig, daß die Feier keine Theilnehmer fand. Auch heuer findet am 23. d. die Sonnenfeier statt. Alle Herren und Damen, welche den Ausfluge auf den Urbaniberg gemeinschaftlich unternehmen wollen, werden eingeladen, sich am genannten Tage um 5 Uhr nachmittags an der Ecke der Gambiriusgasse einzufinden zu wollen.

(Zum Handelsverkehre mit Algier.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz übermittelt

uns nachstehende Zuschrift: Wie aus einem Berichte des k. u. k. General-Consulates in Algier hervorgeht, haben sich schon wiederholt österreichische und ungarische Fabrikanten an dasselbe mit dem Ansuchen gewendet, es möge bei der französischen Zoll-direction in Algier dahin wirken, dass österr.-ungarische Probenzungen, welche mit den Dampfern der „Adria“ bis Malta und von dort mit den Schiffen der Compagnie Generale Transatlantique nach Algerischen Häfen gelangen, nach dem Minimaltarife verzollt werden, beziehsw. dass der Unterschied gegen den nach dem Generaltarife eingehobenen Zoll rückvergütet werde. Da der Minimaltarif nach den grundsätzlichen französischen Zollbestimmungen nur im directen Verkehre zur Anwendung gelangt, die Waren in den betreffenden Reclamationsfällen jedoch durch die Umschiffung in Malta ihre Nationalität verloren hatten, so glaubt das General-Consulat in Algier, den Reclamanten — und selbstverständlich auch allen anderen österreichischen und ungarischen Exporteuren — empfehlen zu sollen, ihre Waren künftighin entweder mit dem monatlich verkehrenden directen Adriadampfer nach Algier, oder im indirecten Wege über Marseille zu instradieren, weil auf diese Art die Umschiffung in einem französischen Hafen erfolgt, wodurch die Nationalität der Ware gewahrt bleibt und die Verzollung derselben nach dem Minimaltarife gesichert erscheint.

(Ein Hochstapler.) Am 11. d. kam dem Gastwirte Köhler in Leibnitz ein Geldbetrag von ungefähr 25 fl. in Papiergeld aus einer verschlossenen Lade des Extrazimmers abhanden. Dieses Diebstahls erscheint ein an die 20 Jahre alter, ziemlich großer, schlanker, elegant gekleideter Mann verdächtig, der sich den Namen Ernest R. v. Waldheim, dann wieder v. Verchenfeld (vielleicht ist dies sein Heimatsort?) beilegte, sich einige Tage müßig in Leibnitz aufhielt und endlich mit einem Fiakerwagen nach Spielfeld fuhr. Dieser Mann, der auch angab, Maler zu sein, hatte vor der That kein Geld und zahlte erst nach derselben in einem anderen Gasthause seine schuldige Zechen und das schuldige Quartiergeld. Derselbe soll im Besitze von französischen 10 Frankstücken (vielleicht Spielmarken?) sein, trägt goldgeränderten Zwicker, hat intelligentes, imponierendes Aussehen, blonde Haare, kleinen blonden Schnurrbartanflug und ist mit schwarzem steifem Hut und bläulichem Kammgarnanzug bekleidet. In Spielfeld zahlte er dem Fiaker 3 fl. und äußerte sich, er werde nach Steinbrück weiterfahren.

(Schnell abgeköhlt.) Ein Bursche, der, in Liebe entbrannt, zu seinem Mädchen gegangen, wurde von zweien seiner Nebenbuhler gehörig durchgewalzt, wodurch seine Liebesgluth derart gesteigert wurde, dass er einer augenblicklichen Abkühlung bedurfte. Was Wunder, dass er sich daher schleunigst auf die Brücke begab und sich von derselben kopfüber in die Drau stürzte. Der Lederer Anton Engler rettete den bis zum Zähnelappern Abgekühlten, worauf ihn ein Wachmann in Polizeiverwahrung nahm, da zu befürchten war, dass der Bursche den Todessprung wiederholen würde.

(Eine gesuchte Persönlichkeit.) Die hier im Dienst gewesene Magd Maria Knecht aus einer Gegend von Windisch-Büheln, deren Aufenthalt dormalen unbekannt ist, hat nicht nur vor dem Verlassen ihres Dienstplatzes ihre Dienstgeberin bestohlen, sondern auch bei einem hiesigen Geschäftsmanne Waren auf den Namen derselben herausgelockt. Erst nachdem die unredliche Magd ihren Dienstort verlassen hatte, entdeckte man den Abgang der Sachen und auch der Betrug kam an den Tag, weshalb die Anzeige erfolgte.

(Als gefunden) wurde nach dem letzten Volksfeste im Volksgarten ein vergoldeter Armreif beim Stadtante abgegeben, wofelbst er vom Eigenthümer behoben werden kann.

(Ein alter Stadtverwiesener.) Der angebliche Schneider, aber tatsächliche Landstreicher Karl Caubier, ein wegen seiner Eigenthumsgefährlichkeit ausgewiesener Stromer, erschießt nun, nachdem er bereits ein Jahr die von ihm sehr geliebte Stadt Marburg gemieden hatte, am 9. d. plötzlich, wenn auch nur mit Hose, Weste und krepfenlosem Strohhute bekleidet, wieder hier. Trotz seiner Verkleidung, die eigentlich eine Entkleidung zu nennen war, wurde der nette „Schlank“ sehr bald von einem Wachmanne erkannt und arretiert, und zwar ungeachtet seiner Angabe, er habe gehört, dass er von der Gendarmarie gesucht werde, weshalb er sich selbst habe melden wollen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussitzung am 12. Juni wird der Ortsgruppe Präditz für einen Ball, ferner der Bezirksvertretung in Rumburg und der Stadtvertretung in Lobositz für Spenden und endlich dem Lehrerverein in Neubitz für einen Jahresbeitrag der Dank ausgesprochen. Der Dank der Ortsgruppe Reichenberg für die bisherige Subventionierung des Kindergartens in Köchitz wird zur Kenntnis genommen und nach Bewilligung von Unterstützungen für die Schulen in Johannesthal, Klein-Zestzebi, Köchitz und Rudolfsthal und des Kindergartens in Tannwald, sowie endlich der deutschen Parallellasse am Gymnasium in Trient gelangen Angelegenheiten der Vereinstanstellen in B. Schumburg, Friedau, Königsfeld, Maierle, Lieben, Packerndorf, St. Egidii und Branowa zur Erledigung.

Für den Deutschen Schulverein.

Der Ausschuss der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines stellt an die stets opferbereite Bevölkerung Marburgs die ergebenste Bitte, für das zu Gunsten des Deutschen Schulvereines am 1. Juli d. J. abzuhaltende Fest gütige Spenden für den Glückshafen widmen zu wollen. Insbesondere an die deutschen Frauen und Mädchen richten wir die dringende Bitte, den Glückshafen durch kleine Arbeiten ihrer fleißigen Hände schmücken zu wollen. Alle Spenden für diesen Zweck übernimmt dankend Frau Antonie Reiser-Frühau, Bittrengshofgasse Nr. 13.

Eingefendet.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolf, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Der Postdampfer „Waesland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 13. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Radeiner



Natron Lithionquelle.
(Sauerbrunnen-Berand und Badeanstalt) bewährt gegen **harnsaure Diathese** (Gicht, Gries und Sand), Krankheiten des **Magens, Harnsystems** (Niere, Blase), chronischen **Catarrh der Luftwege.**

Versuche von Dr. Garrod, Binswanger, Cantani etc. bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit **Radeiner Sauerbrunn** erklären. — **Bestes Erfrischungsgetränk**, reiches natürliches **Mousseux**, bei Epidemien, wie **Cholera, Typhus, Influenza** als diätetisches Getränk. — Prospekte gratis durch die Direction der

Curanstalt in Bad RADEIN in Steiermark.

In Marburg erhältlich in allen soliden Handlungen.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. **UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN.** **FEINSTE QUALITÄT.** **MASSIGE PREISE.** **Goldene Medaille. Weltausstellung Paris 1889.**

28

Avis für Damen!

Neuheiten in Damen-Confection.
(Grosse Auswahl.)

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich Alles unter dem Einkaufspreis, auch auf Theilzahlungen. **Spitzen, Krägen, Staubmäntel, Gabs, Zaden, und Regenmäntel.**

Große Auswahl in **Nieder und Spitzen nach Meter.**
Hochachtungsvoll 929

Josef Skalla, Tegetthofstrasse 9.

Superphosphate

aus Knochenmehl, Spodium, Guano etc., **Themenauer Patent-**

Superphosphatgyps

und **Phosphorsäurelösung,** 1000

bestes Conservierungsmittel für Stalldünger und Jauche.

Chilialsalpetar, schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze,

Thomaschlackenmehl, Staßfurter Kainit,

empfehlen unter Gehaltsgarantie allerorts concurrenzfähig

Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabriken **Lundenburg-Themenau und Lissek-Rozstok von**

A. Schram, Prag,

Centralcomptoir, Heinrichsgasse 27.

Der Clavierstimmer

von der **I. steierm. Clavier-Bauanstalt**

trifft **Dienstag früh** in Marburg ein.

Allfällige Stimmungen sind aus Gefälligkeit in Herrn **Joh. Gaiker's** Papierhandlung am Burgplatz zu melden. — Dasselbst steht ein neues

prachtvolles Pianino

aus obiger Clavier-Bauanstalt zum Verkaufe. 1012

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Apfelmost

per 100 Liter 5 fl.

Anzeige!

Von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungsgeschäft

des **Josef Stamzar** 897

Marburg, Schulgasse 2

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoiristen, Commis, Zahlstener, Köchinnen, Kellnerinnen, Marquiere, Cassirerinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bounen, Detonomen u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen.

Ein schön eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu beziehen. — Anzufragen **Domplatz 6.** 843

Ein sehr elegant

möblirtes Zimmer

in der Mitte der Stadt ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. 751

Auskunft in der Bero. v. Blattes.

Ein Pferd,

15 1/2 Faust hoch, vorzüglich. Geher, fehlerfrei und fromm, ist wegen Abreise des Besitzers sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. B. Supan, Tegetthofstraße** oder **Leitersberg** neben Gasthaus „zum Weinberg.“ 992

Für Politierarbeiten

sowie Auffrischung von matten Möbeln empfiehlt sich zu den billigsten Preisen **Heinrich Slavatsch**

Freihausgasse 2. 986

Eine sonnseitige Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Garten, dann 1 eingerichtetes Zimmer mit separatem Eingang für einen Herrn sind zu vermieten in der Ueberfuhrstraße. Näheres beim Hausbesorger. 1917

Montag den 18. Juni 1894

Scharfschiessen

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Geschossen wird auf Standscheibe. — Gäste sind willkommen. 1013

Mit Schützengruß: **Marburger Schützenverein.**

2 ebenerdige Häuser in der Schaffnergasse,

neu gebaut, steuerfrei, mit Garten, sind bei Anzahlung von mindestens je 1000 fl. zu verkaufen. Der Kaufschillingssrest kann mit 4 1/2 Procent Verzinsung liegen belassen werden. Näheres bei **Julius Pfriemer.** 1016

Zinshaus

und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigenthümerin. 880

Wohnung gesucht

in der Grazervorstadt, mit 2 Zimmern und Zugehör bis 1. August, von einer kinderlosen Partei. Adressen mit Preisangaben bis 25. Juni unter Inzeratenummer an die Bero. v. Bl. 958

In Martinetz' Gasthaus

(Zweinig) erhält man ein **Backhuhn um 48 kr.,**

ferner gutes Hausbrod und sehr billige Getränke. 964

Verlässliche 972

Verkäuferin

wird aufgenommen in der Hut- und Schuhwarenhandlung Schulgasse 2.

Aus hiesiger Berkshire-Vollblut-herde sind 1004

Zuchtferkel

à 15 fl. (2 Monate alt) abzugeben. Gutsverwaltung Rothwein.

Das

Dienstvermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz

Serrergasse 34, Marburg,

empfeilt den hohen Herrschaften und geehrten Dienstgebern, Gastwirten etc. tüchtige Herrschafts-Wirtschafterinnen, Bedienten, Köchinnen, Ladenmädchen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Zahlstenerinnen, Kutscher, Knechte, Mägde und hält solche zum sofortigen Eintritte bereit für Marburg und auswärts. 996

Josef Skala,

Friesterstraße 42,

empfeilt sein neu eingerichtetes **Gasthaus**

mit echt steir. Naturweinen, kalte Küche sowie gutes Göß'sches Märzenbier. 1015

Achtungsvoll Obiger.

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vierkige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken

das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung für auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

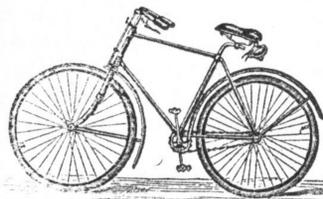
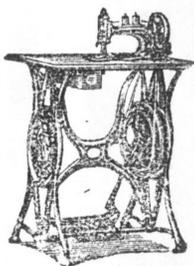
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: = Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.

Eigene Fahrbahn im Hause.

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

2 goldene, 13 silberne Medaillen



9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.



Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend reparirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldbeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberfetten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Advertisement for Hühneraugen (corns) treatment. Text: 'Keine Hühneraugen mehr! Wunder der Neuzeit! Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt. Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131' Includes decorative border.

Advertisement for Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte. Text: '!!Neuheit!! Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte (Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht aus der F. I. priv. Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz empfiehlt zu Fabrikspreisen 427 Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.'



Alles Zerbrochene Glas, Porcellan, Holz u. s. w. fittet Plüß-Stauffer-Ritt.

Gläser zu 20 und 30 Kreuzer bei Max Macher, Hauptplatz, Max Wolfgram, Droguerie, Andreas Blaser, Papierhdlg.

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

In einigen Minuten Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner Thilophagplatten. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen Hühneraugen-Operateur hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 kr. 399

Hauptdepot für Südböhmern in der Droguenhandlung des Herrn M. Wolfram in Marburg. Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Advertisement for Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller). Text: 'bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Versand: Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.'

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Advertisement for Styria-Quelle. Text: 'Steiermärkisch-Landschaftl. Zempelquelle und Styria-Quelle. Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle. Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.'

Advertisement for Clavier-Fabrik und Leihanstalt Carl Hamburger. Text: 'WIEN, V. Bezirk, Mitterstolg Nr. 23. Lager von Pianos und Stutzflügeln in jeder Ausführung.'

Advertisement for Dr. Rosa's Lebensbalsam. Text: 'ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel. Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: 1879 Prager Haussalbe. Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zerkleinerndes Mittel. In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich'

Frl. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Nissen-Doreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

Anna Csillag, I., Sellergasse Nr. 9.

Wohlgeb. Mad. Csillag! Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin**, Wien, Herrngasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einzufenden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Blechl.**

Fräulein **Anna Csillag!**
Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen.
Ludwig Ritter von Liebig,
Reichenberg.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden zu wollen.
L. Schwenk von Reindorf,
f. f. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag.**
Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zu senden zu lassen.
Dr. Alex. Freih. v. Neupauer,
Graz, Hofgasse.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade eruche ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Felix Conrey,
Wien.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade eruche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Markgraf Ad. Pallavicini,
Abanji-Szemere.

Euer Wohlgeboren! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin Anna v. Wurmbbrand,
Pilsfeld.

Bakony-St. Václav. Fräul. **Anna Csillag & Comp.**! Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Em. Esterhazy sen.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden.
Jacob Jirady von Ebenstein,
Trient, Tirol.

Herren **Csillag & Comp.** Um wiederholte Zufund. eines Topfschens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet **Princessin Carolath**,
Göthen (Anhalt).

Hochgeschätztes Frl. **Anna Csillag!**
Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzufenden.
Hochachtungsvoll
Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Statina in Böhmen. Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Auersperg.

Euer Wohlgeboren!
Ersuche höflichst mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen.
Guido Graf Starhemberg,
Küpsöd.

Mathias Prosch
Marburg, Herrngasse Nr. 23.
Aelteste und grösste
Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen.

Alleinverkauf der weltberühmten Pfeil-Fahrräder Modell 1894 aus der Fabrik Claes & Flentje in Thüringen.

Auch von der hohen k. k. Statthalterei concessionirt für **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen** sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

!Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Saison werden

Damen- und Kinderhüte

zu den billigsten Preisen abgegeben. — Auch werden Damen- und Kinderhüte um 50 kr. modernisirt.
Hochachtungsvoll

Fanny Zinka, Modisten-Salon, zur Wienerin!
Hauptplatz 2.

Niederlage

von **echtem Perlmooser Portland-Cement** und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Kilo billiger.
Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz
aus der k. k. priv.

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Hans Pucher, Marburg, Herrngasse 19.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des **Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.
Prospecte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



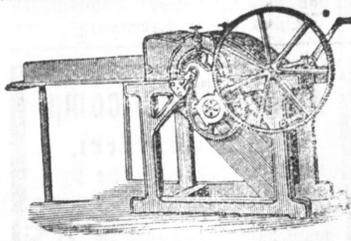
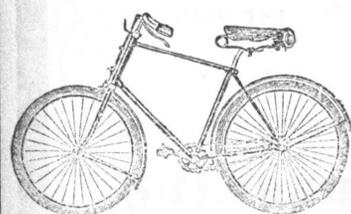
Bestkegelschieben

Gasthaus **Wilhelm Wendl**,
Draugasse. 917
Bindlechnerwein.
Erzengelshütter angekommen.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE
Empfehltes bestens **Josef Baumeister.**

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667
Bergmann's Lillienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Nadebent (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram**, Droguerie, Burggasse.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.



Albert Lončar
Marburg, Postgasse 9
 empfiehlt sein gut fortirtes
Lager von Schuhwaren:
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
 Damengüßstiefeln v. fl. 3.50
 Damen-Hansschuhe v. fl. —.80
 Kinderschuhe von fl. —.40
 Bestellungen nach Maß, so-
 wie Reparaturen werden
 prompt und billigt besorgt.
 Achtungsvoll
Albert Lončar.

I SAGORER WEISSKALK
 billigt und jedes Quantum zu beziehen durch
Karl Bros in Marburg, Rathausplatz.

Zu verkaufen:
 Haus **Triesterstraße 61**, ebenerdig, mit Gemüsegarten und Schwein-
 stallungen, steuerfrei, Zinsertragnis fl. 43.80 monatlich, um fl. 7000
 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 3000 um fl. 4000.
 Haus **Triesterstraße 59**, stockhoch, mit Gemüsegarten und Schwein-
 stallungen, steuerfrei, Zinsertragnis fl. 85.30 monatlich, um fl. 14.500
 abzüglich Sparcasse-Darlehen fl. 6000 um fl. 8500.
 Haus **Mühlgasse 18**, stockhoch, mit 2 neuen Nebengebäuden (land-
 täflich), Zinsertragnis monatlich fl. 85.70, um fl. 11.000 abzüglich
 Sparcasse-Darlehen fl. 4500 um fl. 6500.
 Nähere Auskunft ertheilen die Eigentümer **And. Tschernitschek's**
 Erben und **Helene Tschernitschek**, Marburg, Theatergasse 11.

MACK'S
 Doppel-
 Stärke
 Nur echt mit nebiger
 Schutz-Marke.
 Die einfachste und schnellste Art, Kragen,
 Manschetten etc. mit wenig Mühe
 so schön wie neu
 zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
 Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
 Überall vorrätig zu 20 Kr. per Paket von 1/4 Ko.
 Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a.D.**

**Zu haben in allen Specerei-
 und Colonialwaren-Geschäften.**
Vertreter
 für den en gros-Verkauf:
Anton Stadler
 GRAZ.

Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's**
 Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
 Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit stei-
 gernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung
 allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt
 und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
 stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
 kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
 Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
 Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
 Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
 und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
 der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
 Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
 bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9.
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu
 verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke
 und Unterschrift versehen sind.
 Depots in Marburg: **J. Richter**, Apoth. **A. Mayr**, **M. Moric**, **C. Eržizek**, **Cilli**:
Baumbachs Ap., **J. Kupferschmid**, Apoth. **Judenburg**: **A. Schiller**, Apoth.
Knittelfeld: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Rad-**
kersburg: **Max Leyrer**, Apoth.

Kundmachung.

Zu Durchführung des Beschlusses des hohen steierm. Landtages, dass der Landhauskeller ein deutliches, allgemein zugängliches Bild der verschiedenen Weinproducte des Landes, insbesondere der besseren Sorten zu bieten habe, damit auch hiedurch der steierm. Weinhandel gehoben werde, hat der steiermärkische Landes-Ausschuss mit dem Herrn Pächter dieses Kellers ein Uebereinkommen dahin getroffen, dass derselbe von nun ab von steiermärkischen Weinproducenten gute flaschenweise steirische Weine in Flaschen zum commissionsweisen Verkauf, beziehungsweise Ausschank in den Localitäten des Landhauskellers ohne eine andere Entschädigung als 5% Provision vom Verkaufspreise übernimmt.

Die Beschicker des Commissionslagers haben ihre Flaschenweine auf eigene Kosten in dem Landhauskeller in den für dieses Commissionslager bestimmten Raum einzulagern und werden von der Leitung des Landhauskellers keine wie immer Namen habende Spesen hiefür getragen.

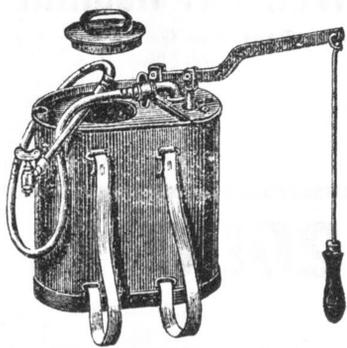
Die einzulagernden Flaschen müssen mit den für den Landhauskeller vorgeschriebenen Wignetten versehen sein, im oberen Felde die Worte enthalten: „Steiermärkischer Landhauskeller“, darunter das Landeswappen, dann die Angabe der Provenienz, sowie den Namen des Producenten. Die Producenten haben weiters die Flaschen mit ihren Korken, auf denen der Name eingebraunt sein muss und mit ihren Kapseln zu verschließen. Die Bewilligung zur Ausnahme von Weinen in das Commissionslager behält sich der Landes-Ausschuss bevor.

Für diese Commissionsweine wird eine eigene Weinkarte in den Räumen des Landhauskellers aufgelegt und können die Producenten in derselben ihre Verkaufsbedingungen ab ihrer Kellereien anführen. Die Kosten dieser Weinkarte haben die Beschicker des Commissionslagers gemeinsam zu tragen und wird dieselbe vom Landes-Ausschuss im Einverständnisse mit dem Herrn Pächter verfasst werden. Darauf Bezug nehmende Annoncen und Kundmachungen der Producenten können nur im Einverständnisse mit dem Herrn Pächter auf eigene Kosten erfolgen.

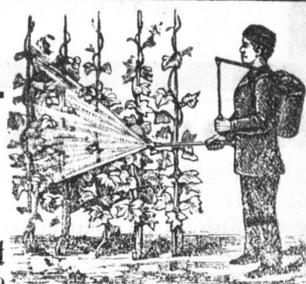
Allfällige weitere Anfragen sind an die Leitung des Landhauskellers zu richten.

Graz, am 1. Juni 1894.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschuss.



Patentierte
Peronospora-
Apparate



unter Garantie der besten Qualität
 verkauft 819

F. X. Halbärth in Marburg.

Große Auswahl
Nuss- und Birnholz-Kegel



sowie echte Splintfreie
Lignum-Sanctum-Kugeln
 zu billigsten Preisen
 nur allein beim Erzeuger

Aug. Blaschitz,
 Drechslermeister, Draugasse 1.

Außer dem Material zu Filigran-
 arbeiten führen wir von jetzt an, infolge
 der vielen Nachfragen, auch sämtliche
 Bestandtheile zu

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen
 Preisen, in schönster und feinsten Aus-
 führung und Schattirung. Man verlange
 Preiscurante gratis und franco, en
 gros oder en detail. Musterblumen zum
 Selbstkostenpreise werden auf Verlangen
 bei Bestellungen beigegeben. **J. Theben's**
 Nachf. **Wien, III., Regalgasse 6** und
III., Hauptstraße 18.

2 Wohnungen

Färbergasse 5, im 1. Stock, gassen-
 seitig, eine mit zwei Zimmern und
 Küche am 16. Juni und eine mit
 1 Zimmer und Küche am 1. Juli
 beziehbar.

Für Clavier-

Reparaturen u. Stimmungen
 empfiehlt sich Unterzeichneter den ge-
 ehrten Bewohnern von Marburg und
 Umgebung. Hochachtungsvoll

Alois Gallecker,
 Orgelbauer und Claviermacher
 Allerheiligengasse 7.

Ziehung schon 12. Juli
Wiener Lose à 1 Krone.
5 Haupttreffer à
10.000 Kronen
 Lose empfiehlt:
Marburger Escomptebank und
L. Kralik, Papierhandlung, Postgasse.

Gasthaus-Eröffnung.
 Beehre mich mitzutheilen, dass ich Donnerstag den 14. Juni 1894 das
Gasthaus „zur Mehlgrube“
 wieder eröffnete und lade ein P. T. Publicum zum Besuche desselben höf-
 lichst ein. Ich werde stets nur
 echte Naturweine, sowie Göb'sches Bier
 zum Ausschank bringen und ist auch für vorzügliche Küche bestens
 Hochachtungsvoll
Josef Musger, Gastwirt.

Adolfo Pries y Co. Malaga
 gegründet 1770
 empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommierten **Südwein-**
Marken: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae
Christi, zu Original en gros Preisen zu beziehen von
Josef Baumeister, Marburg.

✠

Karl Dobetschar, Hausbesitzer, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder und der Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, der Frau **Marie Dobetschar, geb. Dworschak**, welche heute nachts 1/4 1 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 40. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theueren Verbliebenen findet Sonntag den 17. d. nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Rärntnerstraße 108 aus, statt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag den 19. d. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 16. Juni 1894.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit unseres Sohnes, resp. Bruders, sowie für die zahlreiche Theilnehmung an dessen Leichenbegängnisse und für die vielen Kranzspenden sagt den herzlichsten Dank

Die Familie Walter.

Marburg, am 16. Juni 1894.

Niederrad, echt englisches Fabricat, fast neu, vorzüglich laufend, ist um fl. 90.— zu haben. Anfrage im Dalmatinerkeller, Viktringhofgasse 23. 985

Junger Mann sucht ehrbare und ernste Bekanntschaft mit einem jungen Fräulein. Gefällige Zuschriften unter „Ernst 24356“ an die Berv. d. Bl. 988

Verlässliche **Köchin** 1009

welche selbständig kochen kann, gegen bessere Bezahlung für ein Geschäftshaus gesucht. Adresse in Berv. d. Bl.

Ein Zimmer sehr licht, unmöblirt, separirt, ist sofort zu vermieten. Hauptplatz 2, 1. Stock, Modistenjalon. 1010

Dortselbst ist ein eiserner Herd, fast neu, zu verkaufen.

Notar Dr. Reidinger

beehrt sich bekannt zu geben, dass er seine **Kanzlei Tegetthoffstrasse** im Herrn **Dr. Schmiderer'schen Hause, gegenüber dem k. k. Bezirksgerichte** am **1. Juli 1. J.** eröffnet. 946

Annoncen sichern den Erfolg. Ludwig von Schönhofer, Graz

Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. — Alle Anskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Massanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

1889

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. Juli 1894 Vormittag um 9 Uhr beginnt die **Pfänder-Licitation** und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 13133 bis 15648 von Pretiosen . . . Nr. 21046 bis 21562 und 1 bis 3230 und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 1862 bis 2037 zur Veräußerung, welche bis 3. Juli nicht umschrieben oder ausgelöst wurden. 999

Am 4. und 5. Juli bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Zwei schöne **Wohnungen** 1001

Tegetthoffstraße Nr. 15, sind vom 1. August an zu vermieten: im 1. Stock 5 Zimmer sammt Zugehör, im 2. Stock 6 Zimmer sammt Zugehör. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst.

Weingart-Realität

zu verkaufen in Gams, mit schönem Herrenhaus, 12 Joch schlagbarem Fichtenwald, große Wiesen mit vielen edlen Obstbäumen und 5 Joch gut besteckten Rebengrund. Günstiger Kaufpreis. Anzufragen bei der Eigentümerin, Magdalena-Borstadt, Franz Josefstraße 19. 998

2000 fl.

gegen 6%ige Verzinsung gesucht auf eine schuldenfreie Realität. 1014

Adresse in der Berv. d. Blattes.

Sägespäne beste Streu für Ställe, liefert waggonweise billigt **Ant. Glaser** in Maria-Rast. 963

Pferdegeschirr 1005

ist zu verkaufen in Gams Nr. 22.

Kaffeehaus-Köchin wird gesucht. Anzufragen im **Café Central.** 1008

Stefan Gradischnik
Marburg,
Magdalena-Vorstadt,
Feinzeug- und Zirkelschmied

erzeugt alle Gattungen Wagen als: Balkenwagen, Schnellwagen, Decimal- und Centesimalwagen, feststehende Brückenwagen zum Abwiegen von Straßenfuhrwerken. Ueberrimmt alle Reparaturen und Justirung aller Gattungen Wagen und Gewichte zu den billigsten Preisen. 1002

Ein Laden für eine Kegelbahn neu, gerade, 5 Klafter lang, aus Kustenholz, ist zu verkaufen. 995

Anfrage in der Berv. d. Bl.

Mann

Ein ruhiger, anständiger von 35 Jahren wünscht sich zu verehelichen. Derselbe ist im Begriffe, ein sehr gutes Landwirthshaus zu übernehmen, daher er bei seiner Zukünftigen nebst Liebe zum Geschäft ein Barvermögen von ca. 2000 fl. beansprucht. Ernstgemeinte Anträge erbeten unter Chiffre **S. J.** an die Berv. d. Bl. 977

Volksgarten.

Sonntag den 17. Juni 1894

Aufstieg des berühmten Luftschiffers Mr. Haring 1006

mit seinem **Riesenballon „Harmonie“**. Vor und nach dem Aufstieg **Grosses CONCERT** der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.

Entrée ausnahmsweise nur 20 kr. Anfang 3 1/2 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Montag den 18. Juni. Hierzu ladet ergebenst ein **Mr. Haring, Luftschiffer.**

Ein oder zwei möblierte, gassenseitige **Zimmer** 2 Zimmer und Küche sammt Zugehör, Tegetthoffstraße 53, sogleich zu vermieten. 968

Anfrage beim Hausmeister. 1018

Garten-Eröffnung.

Ich erlaube mir dem geehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich meine sämtlichen Gasthauslocalitäten restaurirt und zum Besuche derselben sehr einladend hergestellt habe. Bei meinem Gasthause befinden sich:

ein schöner, schattiger, kühler Garten, eine sehr geräumige gedeckte Halle und eine sehr zweckmäßig eingerichtete, neu hergestellte Kegelbahn.

Ich werde besorgt sein, meine geehrten Gäste stets mit frischem, gutem Märzenbier und besten Naturweinen sowie guter Küche zu bedienen.

Indem ich nochmals meine freundlichste Einladung mache, zeichnet hochachtungsvoll 994

Josef Mülle, Gastwirt und Fleischhauer
in Maria-Rast.

Neuestes!

Carreau-Damenloden 1019

empfehlenswerth

für Reise und Touristik

sowie alle Farben in glatt und melé, echtes Tiroler Fabricat, elegant, dauerhaft und farbecht bei

Alex. Starkel, Marburg
Postgasse Nr. 3.